Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 33 — Mittwoch, den 8. Februar 1933 — 115. Jahrgang

Nach der Auflösung

des Landtags und der Gemeindevertretungen

In den Spitzenorganisationen der deutschen Städte

hat man sich naturgemäß eingehend mit der Auflösung der kommunalen Vertretungskörperschaften, also der Stadtverordnetenversammlungen usw., beschäftigt und insbesondere Erörterungen über die Rechtslage angestellt. Man hat bei diesen Besprechungen sehr bald erkannt, daß von seiten der Spitzenorganisationen keine Abwehraktionen gegen diese Verordnung vorgenommen werden können, denn dem Deutschen Städtetag fehlt zu einem solchen Schritt die Aktivlegitimation.

Die Rechtslage an und für sich ist recht kompliziert und im Grund genommen ist die eventuelle Klarstellung von der juristischen Auslegung abhängig. Im übrigen ist überhaupt vorerst die Rechtslage schwer zu überblicken und schon aus dem sehr einleuchtenden Grunde, da bisher ein ähnlicher Fall, wie er jetzt durch die Auflösung der Vertretungskörperschaften in Preußen geschaffen worden ist, nicht vorgekommen ist. Die Städteordnungen, auf die sich die preußische Regierung bei der Auflösungsorder berufen hat, sind heute rund hundert Jahre alt. In diesen 100 Jahren ist eine Auflösung nicht vorgekommen.

In kommunalen Kreisen weist man darauf hin, daß die zur Grundlage der Auflösung dienenden Bestimmungen nach der bisherigen Praxis und sinngemäß der Staatsregierung die Möglichkeit zur Auflösung nur dann geben, wenn in einem Einzelfall eine derartige Vertretungskörperschaft absolut nicht funktioniert und die Stadtverwaltung durch ein solches Vorgehen geschädigt und erheblich gehindert wird. Nach dieser Auslegung, die in kommunalen Kreisen üblich ist, würde eine Auflösung auf Grund der angeführten Bestimmungen, also nur im Falle örtlicher Mißstände möglich sein. Nunmehr vertreten die kommunalen Kreise die Ansicht, daß heute von allgemeinen Mißständen, die eine Auflösung rechtfertigten, nicht die Rede sein kann. Der Städtetag wird, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, in diesem hier genannten Sinne die ihm zuständigen und angeschlossenen Gemeinden in Form eines Gutachtens benachrichtigen.

Die Streitschrift der Regierung Braun

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat sich die Regierung Braun noch nicht entschlossen, den Wortlaut ihrer dem Staatsgerichtshof überreichten Streitschrift bekanntzugeben.

Ueber den Inhalt der gegen die jüngste Preußenverordnung gerichteten Klageschrift hört das Büro, daß die Schrift in der Forderung gipfele, der Staatsgerichtshof möge feststellen, daß die neue Preußenverordnung aufzuheben sei, weil sie weder mit der Reichsverfassung in Einklang stehe noch mit dem Staatsgerichtsurteil vom 25. Oktober. Die in der Begründung der Reichsverordnung behauptete Pflichtverletzung Preußens, die das Staatsleben gefährde, bestehe nicht. Preußen habe sich vielmehr auf den Boden der Staatsgerichtshofentscheidung gestellt und verschiedene Male öffentlich mit aller Deutlichkeit diese Auffassung verkündet, ganz unbeschadet der Ansicht der preußischen Regierung, daß auch das erste Staatsgerichtshofurteil Preußen nicht in allen Punkten gerecht geworden sei. Die Regierung Braun habe sich bemüht, eine friedliche Verständigung zu erzielen und dabei äußerste Geduld und Zurückhaltung gegenüber dem Reich geübt, so weit, daß die Regierung Braun sehr häufig in der Oeffentlichkeit wegen ihrer zurückhaltenden Haltung nicht verstanden, sondern angegriffen worden sei. Wenn das Reich jetzt behaupte, Preußen habe durch das Verlangen, der Staatsregierung Akten und Beamte zur Verfügung zu stellen, Verwirrung in das Staatsleben gebracht, so sei das zurückzuweisen. Nicht nur das Staatsgerichtshofurteil selbst, sondern auch der Erlaß des Reichspräsidenten vom 18. November über die Gewaltenteilung stelle ausdrücklich als Recht der preußischen Staatsregierung fest, daß sie die erforderlichen Akten und Beamten anfordern müsse, die zur Durchführung der nach dem Staatsgerichtshofurteil der Regierung Braun zugewiesenen Pflichten erforderlich sind. Dabei sei die Regierung Braun noch sehr sparsam mit den Befugnissen umgegangen, und man könne ihr unmöglich eine Pflichtverletzung aus der Ausführung des Staatsgerichtshofurteils und der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. November unterstellen wollen. Die Staatsregierung nimmt an, daß bei der Unkompliziertheit der ganzen Lage der Staatsgerichtshof bereits in kurzer Frist zu einer Entscheidung gelangen werde. Es würde der Regierung daran liegen, daß das Verfahren in öffentlicher mündlicher Verhandlung durchgeführt wird.

16 Seiten Klage, 53 Seiten Briefwechsel

Von maßgebender Stelle der Regierung Braun wird dem VDZ.-Büro mitgeteilt:

Die Klage des Landes Preußen gegen das Reich und den Reichskommissar ist Dienstag morgen gegen 11 Uhr im Büro des Staatsgerichtshofes beim Reichsgericht überreicht worden. Die Klage umfaßt 16 Seiten. **Der Klageantrag** lautet:

„Der Staatsgerichtshof wolle erkennen:
Die auf Grund des Artikels 48 Absatz 1 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen vom 6. Februar 1933 steht mit der Reichsverfassung nicht in Einklang und ist daher ungültig."

Der Klageschrift ist in einem Anlageband von 53 Seiten der Schriftwechsel beigefügt, der vom Oktober 1932 bis zum 6. Februar 1933 zwischen dem preußischen Staatsministerium und der Reichsregierung und dem Reichskommissar über die Durchführung des Leipziger Urteils vom 25. Oktober 1932 geführt wurde.

Darüber, ob mündliche Verhandlung stattfinden soll oder nicht, ist in den preußischen Anträgen nichts gesagt.

Präsident Kerrl lehnt Einberufung des Aeltestenrates ab

Die Landtagsfraktionen des Zentrums und der Sozialdemokraten hatten beim Präsidenten Kerrl die sofortige Einberufung des Aeltestenrates beantragt, um ihren Protest dagegen zum Ausdruck zu bringen, daß das Präsidium dem Innenminister Severing in der letzten Landtagssitzung nicht ermöglicht hatte, das Wort zu nehmen. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat Landtagspräsident Kerrl den Fraktionen schriftlich geantwortet. Der Präsident sagt in seinem Schreiben:

„Nachdem der Preußische Landtag aufgelöst ist, möchte ich die Einberufung des Aeltestenrates für überholt halten und sehe deshalb Ihren Antrag als erledigt an."

Reichskommissar Göring an die preußische Beamtenschaft

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht einen Erlaß des Reichskommissars für das preußische Innenministerium, Reichsministers Göring, in dem es heißt:

Ich grüße die preußische Beamtenschaft und fordere sie auf, getreu den Idealen altpreußischen Beamtentums Preußen wieder zum Hort der Sauberkeit, Sparsamkeit und hingebender Pflichterfüllung zu machen. Es besteht kein Grund zur Beunruhigung in der Beamtenschaft über ihre wirtschaftliche und berufliche Zukunft. Wenn sie in diesem Sinne mit mir ehrlich und nach besten Kräften am Wiederaufbau des Vaterlandes zu arbeiten gewillt ist, wird sie an mir stets einen entschiedenen Förderer ihrer Interessen haben. Wenn es allerdings Beamte geben sollte, die nicht glauben, mit dem Schiff, dessen Steuer ich in die Hand genommen habe, in gleicher Richtung fahren zu können, so erwarte ich von ihnen, daß sie als ehrliche Männer schon vor Antritt der Fahrt aus meiner Gefolgschaft ausscheiden.

Der Ueberwachungsausschuß aufgeflogen

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat am Dienstagvormittag unter dem Vorsitz des **Abg. Löbe (Soz.)** zusammen. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt ein sozialdemokratischer Antrag auf Sicherung der Wahlfreiheit.

Vor Beginn der sachlichen Beratungen erklärte **Abg. Dr. Frank II (Nat.-Soz.)** unter heftigen Erregungsäußerungen der übrigen nationalsozialistischen Abgeordneten, daß seine Fraktion jede Tagung dieses Ausschusses verweigere, solange ein Mann wie Löbe den Vorsitz führe, weil Löbe im Wahlkampf in Lippe den Führer des nationalen Deutschlands als „Adolf den Slowaken mit den blutigen Fingern" bezeichnet habe. Diese geradezu ungeheure Herabwürdigung habe die charakterliche Unfähigkeit des Abgeordneten Löbe völlig erwiesen, Vorsitzender dieses Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu sein. Selbstverständlich würden die Nationalsozialisten ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen, um die Freiheit des Wahlkampfes, die ohnehin unter dieser Regierung nicht gefährdet sei, zu sichern und um die Korruptionsskandale aller Art, die neben den allenfalls in der Osthilfe vorgekommenen Korruptionsfällen sich ereignet hätten, vor allem aber die marxistischen Korruptionsskandale der letzten 14 Jahre aufzudecken. Die Nationalsozialisten beantragten, die Sitzung zu unterbrechen, damit ein neuer Vorsitzender bestimmt werden könne. Solange Löbe den Vorsitz führe, würden sie eine Tagung des Ausschusses nicht mitmachen, bezw. unmöglich machen müssen.

Vorsitzender Abg. Löbe (Soz.) versuchte wiederholt, sich Gehör zu verschaffen, doch wurde er jedesmal durch die erregten stürmischen Zurufe der nationalsozialistischen Ausschußmitglieder daran gehindert. Schließlich erhob er sich von seinem Sitz und unterbrach die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Beim Verlassen des Saales wurde den sozialdemokratischen Mitgliedern des Ausschusses und dem Vorsitzenden Löbe von den nationalsozialistischen Abgeordneten zugerufen: „Ihr Schweine", „Judenjungs!" usw.

Nach halbstündiger Pause eröffnet **Abg. Dr. Frank II (Nat.-Soz.)** als stellvertretender Vorsitzender die Sitzung wieder, wobei er erklärt, er eröffne als stellvertretender Vorsitzender die Sitzung wieder, da der 1. Vorsitzende innerhalb der für den Wiederbeginn der Sitzung bestimmten Frist nicht erschienen sei. Er erklärte, daß er die Sitzung dieses Ausschusses auf unbestimmte Zeit vertage und daß neue Einladungen zu einer neuen Sitzung noch ergingen. Die sozialdemokratischen Ausschußmitglieder waren zu der zweiten Ausschußsitzung nicht wieder erschienen, von den Kommunisten war nur der Abgeordnete Torgler anwesend.

Löbe an den Reichstagspräsidenten Göring

Der Vorsitzende des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung hat an den Reichstagspräsidenten Göring folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses zur Wahrung der Volksrechte haben unter Führung des Abgeordneten Frank II durch ununterbrochenes Schreien, Beschimpfen des Vorsitzenden und Drohung mit Gewalt verhindert, daß der Ausschuß in seine Beratungen eintreten konnte. Sie haben ferner gedroht, jede neue Sitzung des Ausschusses unter meinem Vorsitz mit Gewalt unmöglich zu machen. Ich bitte Sie deshalb auf Grund Ihrer präsidialen Befugnisse dafür zu sorgen, daß ich die Wiederaufnahme der Beratungen in einer neuen Sitzung durchführen kann, die ich ansetzen werde, sobald Ihre Zusicherung in meinen Händen ist. Da die Gegenstände der Beratung eilig und die Mitglieder des Ausschusses in Berlin versammelt sind, erbitte ich mir Ihren Bescheid noch am heutigen Tage.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Löbe.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, beabsichtigt Abg. Löbe, den Ausschuß zu einer neuen Sitzung schon für Mittwoch einzuberufen. Er steht auf dem Standpunkt, daß die Vorgänge am Schluß der Sitzung keinerlei Bedeutung hätten und die Verhandlungen des Ausschusses lediglich unterbrochen seien. Der stellvertretende Vorsitzende könne nur im Falle der Behinderung des Vorsitzenden an dessen Stelle treten.

Auch Frank II schreibt an Goering

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Frank II hat an den Reichstagspräsidenten Goering wegen der Vorkommnisse in der Dienstagssitzung des Ueberwachungsausschusses ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, der Brief des Abgeordneten Löbe an den Reichstagspräsidenten enthalte eine Fülle von Unrichtigkeiten. Es sei unwahr, daß die Nationalsozialisten durch ununterbrochenes Schreien, durch Beschimpfungen des Vorsitzenden und durch Gewaltandrohungen den Vorsitzenden an der Ausübung seines Amtes gehindert hätten. Weiter beschwert sich Abg. Frank II darüber, daß Abg. Löbe die Sitzung nach einer halben Stunde Unterbrechung nicht wieder eröffnet habe. Er fordert im Namen der Nationalsozialisten die Neuwahl des Vorsitzenden und erklärt, die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses würden, solange dieser Forderung nicht stattgegeben sei, Sitzungen des Ausschusses mit allen parlamentarischen und gesetzlich erlaubten Mitteln unmöglich machen. Zum Schluß bittet der Abg. Frank II den Reichstagspräsidenten, seine Stellungnahme zu dem Schreiben Löbes davon abhängig zu machen, daß Löbe sich für seine dem Führer der NSDAP angetane Verunglimpfung entschuldige. Für diesen Fall stellt Abg. Frank II eine Ueberprüfung des Standpunktes der Nationalsozialisten in Aussicht.

Goering will vermitteln

Auf den Brief des Abgeordneten Löbe hat Reichstagspräsident Goering am Dienstga abend mit einem ausführlichen Schreiben geantwortet. Er hat, wie das Nachrichtenbüro des VdZ erfährt, insbesondere darin zum Ausdruck gebracht, daß erst einmal eine Vereinigung zwischen den beteiligten Ausschußmitgliedern versucht werden soll, wie es in der Praxis auch bisher üblich gewesen sei. Wenn indessen ein befriedigendes Resultat nicht zu erzielen sei, so werde er, der Reichstagspräsident Goering, eine Vermittlung herbeiführen, um die sachliche Arbeit des Ausschusses pflichtgemäß zu gewährleisten.

Eine neue Einberufung des Ueberwachungsausschusses ist am Dienstag nicht mehr erfolgt. Abg. Löbe wird über das weitere Vorgehen erst am Mittwoch entscheiden.

Die neue lippische Landesregierung

Der neugewählte Lippische Landtag trat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Zum Landtagspräsidenten wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Bürgerlichen der Abg. Helms zum Vizepräsidenten der bisherige sozialdemokratische Fraktionsführer Linne gewählt. Als Mitglieder der Landesregierung wurden die drei nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Krappe, Adolf Wedderwil und Landwirt Klöpper gewählt.

Während der Sitzung des Landtages bildeten sich vor dem Landtagsgebäude größere Ansammlungen von kommunistischen Parteiangehörigen. Als es daraufhin zu größeren Massendemonstrationen kam, sah sich die Polizei genötigt, den Platz vor dem Landtag mit dem Gummiknüppel zu räumen und die anliegenden Straßen abzusperren.

Tote und Verletzte
bei den alltäglichen Zusammenstößen

Schlägerei vor der Universität Münster

Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft an der Universität Münster hatte den Hamburger Nationalökonomen Professor Heimann zu einem Vortrag eingeladen über das Thema „Sozialistische Planwirtschaft (Umriß einer sozialistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung)". Da von der Arbeitsgemeinschaft betont wurde, daß die Person des Vortragenden dafür bürge, daß die Veranstaltung rein wissenschaftlichen Charakter trage und frei von allen parteipolitischen Erörterungen sei, wurde die Veranstaltung von der Leitung der Universität genehmigt. Am Montagabend sollte nun diese Veranstaltung stattfinden. Professor Pieper eröffnete den Abend mit dem Hinweis auf den rein wissenschaftlichen Charakter des Vortrages und teilte mit, daß eine Diskussion nicht stattfinden würde. Als darauf Professor Heimann den Vortrag beginnen wollte, wurde er sofort beschimpft und am Reden behindert. Als der leitende Professor Weber an die Teilnehmer die Frage richtete, ob der wissenschaftliche Charakter des Vortrages geleugnet werde, wurde erklärt, daß er parteipolitisch sei, worauf Professor Weber sofort die Veranstaltung schloß. Als die Teilnehmer die Universität verließen, wurden sie draußen von einer größeren Menge in Empfang genommen und beschimpft. Es kam zu einer sehr heftigen Schlägerei, bei der es mehrere Verletzte gab. Ein Student erhielt einen Messerstich in den Nacken und einen in den Unterarm, ein anderer wurde so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ein Ueberfallkommando konnte bald die Ruhe wiederherstellen.

Zwei Tote in Dormagen

In Dormagen wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht von Freitag zum Samstag voriger Woche ein Trupp SA.-Leute auf der Hauptstraße von Kommunisten überfallen. Ein SA.-Mann erhielt einen schweren Bauchschuß, an dessen Folgen er am Sonntagmorgen starb. Der Kommunist, der den Schuß abgegeben hatte, flüchtete, wurde aber durch einen Schuß der verfolgenden Polizeibeamten schwer verletzt und gestellt. Er ist ebenfalls an den Folgen dieser Verwundung gestorben.

Den Verletzungen erlegen

In Köln ist im Bürgerhospital der Kommunist Radke, der bei der Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in der Nacht zum Montag in der Sternengasse durch Kopfschuß schwer verletzt wurde, gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Schießerei in Bonn

Mehrere Nationalsozialisten wurden Montag abend in Bonn aus der Toreinfahrt eines kommunistischen Speiselokals in Bonn beschossen. Ein Nationalsozialist erhielt einen schweren Oberschenkelschuß. Drei verdächtige Personen, die der KPD. angehören, wurden festgenommen.

Ein Toter in Harburg-Wilhelmsburg

In Harburg-Wilhelmsburg wurde ein 27jähriger Arbeiter, als er aus einem sozialdemokratischen Verkehrslokal kam, von drei Leuten durch einen Bauchschuß getötet. Sein Begleiter, gleichfalls ein Arbeiter, wurde durch einen Fußschuß verletzt. Die Täter, die verhaftet wurden, sind, wie die Polizei mitteilt, drei Harburger Nationalsozialisten.

Durchs Fenster erschossen

In einem Verkehrslokal der Nationalsozialisten in der Beyerstraße im Hamburger Stadtteil St. Georg ereignete sich eine schwere Bluttat. Der Schlosserlehrling Herbert Neubauer wurde beim Aufsuchen der Toilette vom Hof aus durch das geöffnete Fenster von unbekannten Tätern erschossen.

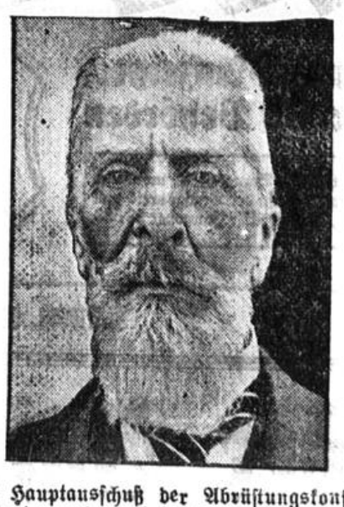
Verhaftungen

Im Zusammenhang mit der Schießerei vom 4. Februar 1933 in Neukölln, bei der der Kommunist Berner getötet und eine weitere Person verletzt wurde, sind der Kraftwagenführer Fritz Krause und der Angestellte Paul Wieczoreck verhaftet worden, die sich beide als Mitglieder der NSDAP. bezeichnen.

Das Breslauer Amtsgericht hat gegen die beiden im Zusammenhang mit der Tötung des Studenten Steinfeld am Sonntag festgenommenen Nationalsozialisten Haftbefehl erlassen. Die Staatsanwaltschaft wird Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung beantragen.

Graf Albert Apponyi gestorben

In Genf ist Graf Apponyi, der Führer der ungarischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, nach kurzer Krankheit im 87. Lebensjahr gestorben.



Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz gedachte in einer eindrucksvollen Kundgebung Verstorbenen.

Der ungarische Delegierte, **General Tanczos**, wies in einer kurzen Rede daraufhin, daß der Verstorbene nicht nur ein treuer Sohn Ungarns, sondern auch ein aufrichtiger Anhänger der internationalen Zusammenarbeit gewesen sei.

Präsident Henderson bat den Vertreter Ungarns, seiner Regierung das herzliche Beileid der Konferenzteilnehmer zu übermitteln.

Die Worte Hendersons, und des ungarischen Vertreters wurden von der Versammlung stehend angehört.

*

Mit dem Grafen Albert Apponyi ist der „Grand old Man" Ungarns und zugleich seine markanteste Figur der neueren Geschichte dahingegangen.

1846 in Wien geboren, gehörte Graf Albert Apponyi dem ungarischen Parlament seit 1872, als Kammerpräsident von 1901 bis 1904 an, von 1906 bis 1910 wirkte er als Unterrichtsminister, von manchen Seiten angefeindet, aber schon damals als eine überragende Figur in der ungarischen Regierung. Nach dem Weltkrieg widmete er seine Kraft dem Kampf um die Revision und um die Abwendung der schlimmsten Vertragsfolgen. Seine Redekämpfe mit Titulescu in der Optantenfrage zogen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diese hohe imponierende Greisengestalt, die mit schier unheimlicher Vollkommenheit in mehreren Sprachen im Ratssaal die Sache Ungarns zum Siege zu führen wußte. Ehrungen aller Art hatten sich auf sein greises Haupt gehäuft, und in den Straßen von Budapest, ebenso wie in fast allen europäischen Hauptstädten kannte fast jedermann diesen schlanken, fast hageren großen Mann mit der Hakennase und dem weißen Bart. Sein 75. und sein 80. Geburtstag waren nationale Festtage, und unmittelbar an diesen zweiten anschließend begab sich Graf Apponyi auf eine Orientreise, von der er in meisterhaftem Stil Zeugnisse von seiner scharfen Beobachtungsgabe und von seinem schriftstellerischen Talent ablegte. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes in den Sielen gestorben; nicht zu Hause, sondern auf dem Kampfplatz seiner letzten Lebensjahre, in Genf, hat ihn ein sanfter Tod hinweggerafft. Sein Tod entbehrt trotz der Fülle des Erlebten und Geleistete, trotz der Fülle der Jahre eines tragischen Zuges nicht, weil Graf Apponyi das Ziel seines zähen Ringens, die Erleichterung des ungarischen Schicksals, die Revision von Trianon nicht erleben durfte.

Betriebsrätewahlen vom 20. bis 31. März

Die drei Gewerkschaftsrichtungen haben beschlossen, die Betriebsratswahlen in Rheinland und Westfalen in der Zeit vom 20. bis 31. März durchzuführen.

27 000 Berg- und Metallarbeiter in Asturien ausständig

Infolge von Lohnstreitigkeiten sind die Bergarbeiter von Asturien in den Streik getreten. Die Metallarbeiter haben sich ihnen angeschlossen. Der Streikaufruf wurde von allen den sozialistischen Gewerkschaften angeschlossenen Arbeitern befolgt, während die syndikalistischen und die kommunistischen Arbeiter keine einheitliche Haltung zeigten. Das Innenministerium gibt die Zahl der Streikenden mit 27 000 an. Zwischenfälle sind bisher nicht bekannt geworden. Der Bewegung wird umso größere Bedeutung beigemessen, als sie in der Hauptsache von sozialistischen Organisationen getragen wird und so Schwierigkeiten für die Regierung, die drei sozialistische Minister zählt im Gefolge haben könnten.

Die Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt a. Main tritt doch am 7. März zusammen

In Frankfurt (Main) hat der Aeltestenausschuß der Stadtverordnetenversammlung zur Auflösung der Stadtverordnetenversammlung mit neun gegen zwei Stimmen bei drei Stimmenthaltungen folgende Entschließung gefaßt: „Der Aeltestenausschuß protestiert gegen die plötzliche und durch keinerlei sachliche Gründe veranlaßte Auflösung der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung durch die preußische Kommissariatsregierung. Die Verwaltungsarbeit der Stadt wird hierdurch erheblich gestört. Da nach der bisher geltenden Rechtslage nur einzelne Gemeindevertretungen bei Vorliegen wichtiger Gründe aufgelöst werden konnten, und überdies die Verordnung noch nicht in der preußischen Gesetzessammlung publiziert hier vorliegt, beschließt der Aeltestenausschuß, die Stadtverordnetenversammlung am 7. März 1933 stattfinden zu lassen. Der Magistrat wird ersucht, nach eingehender Prüfung der Rechtslage gegen die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung alle erforderlichen Schritte zu unternehmen."

Die Abrüstungsdebatte
Deutschlands Standpunkt

Reuter veröffentlicht eine längere Berliner Meldung über die Haltung der Regierung Hitler zum Abrüstungsproblem und zum Gleichberechtigungsanspruch Deutschlands.

Der Berliner Korrespondent von Reuters Büro erklärt u. a., er erfahre von maßgebender deutscher Seite, daß die Haltung der neuen Reichsregierung genau dieselbe sei, wie die der Regierung Schleicher. Die augenblickliche deutsche Regierung habe den ehrlichen Wunsch, bei der Lösung des Problems „allgemeine Abrüstung" auf der Grundlage der Gleichberechtigung und derselben Sicherheit für alle Nationen mitzuwirken. Es sei nicht Deutschlands Aufgabe, das Ausmaß künftiger Rüstungen zu bestimmen.

Wie Reichskanzler Hitler in seiner Rundfunkrede erklärt habe, werde das deutsche Volk es mit Freuden begrüßen, wenn die Welt durch Beschränkung ihrer Rüstungen für immer eine Vermehrung der deutschen Waffen unnötig mache. Die stark bewaffneten Staaten hätten die Entscheidung in ihren Händen, und auf diese falle die Verantwortung für das Schicksal der Abrüstung.

Der Reuter-Korrespondent erklärt weiter, die obige Aeußerung, die von hoher amtlicher deutscher Seite komme, könne dahin ausgelegt werden, daß Reichskanzler Hitler und seine Kollegen im Kabinett beabsichtigten, auf allgemeine Abrüstung in Genf mit den äußersten ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu dringen und darauf, daß alle militärischen Beschränkungen, die Deutschland durch Verträge auferlegt wurden, annulliert werden. Wenn die Abrüstungskonferenz zu einer Vereinbarung unter den Nationen führe, unter den Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten Stand abzurüsten, dann sei Deutschland bereit, auf den noch niedrigeren Stand abzurüsten.

Sollte die Abrüstungskonferenz entgegen den Erwartungen infolge der Weigerung, Deutschland Gleichberechtigung zu gewähren, mit einem Mißerfolg enden, so würde Deutschland nach der in Berlin vertretenen Ansicht freie Hand haben, die Schritte zu unternehmen, die für notwendig erachtet würden, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten.

Die Debatte über den französischen Konstruktivplan

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat die große Aussprache über den französischen Sicherheitsplan im wesentlichen abgeschlossen. Am Mittwoch wird Paul-Boncour die Auffassung der französischen Regierung darlegen. Man ist sehr gespannt, welche Schlußfolgerungen der französische Delegierte aus der Diskussion, die eine fast allgemeine Ablehnung des französischen Planes ergeben hat, ziehen wird.

Auch die Debatte am Dienstag hat den Eindruck nur noch verstärkt, daß die Mehrzahl der auf der Abrüstungskonferenz vertretenen Staaten von den weitgehenden französischen Sicherheitsforderungen, denen entsprechende wirksame Abrüstungsvorschläge nicht gegenüberstehen, nichts wissen will.

Bemerkenswert war in der Diskussion besonders die **Stellungnahme des Vertreters der Vereinigten Staaten**, der unumwunden erklärte, daß die Verstärkung der Sicherheit gemäß den französischen Forderungen eine ausschließlich europäische Angelegenheit sei. Was Amerika tun werde, müsse Sache späterer Ueberlegungen sein. Was es tun könne, werde in entscheidendem Maße davon abhängen, zu welchen konkreten Abrüstungsmaßnahmen die Konferenz kommen werde.

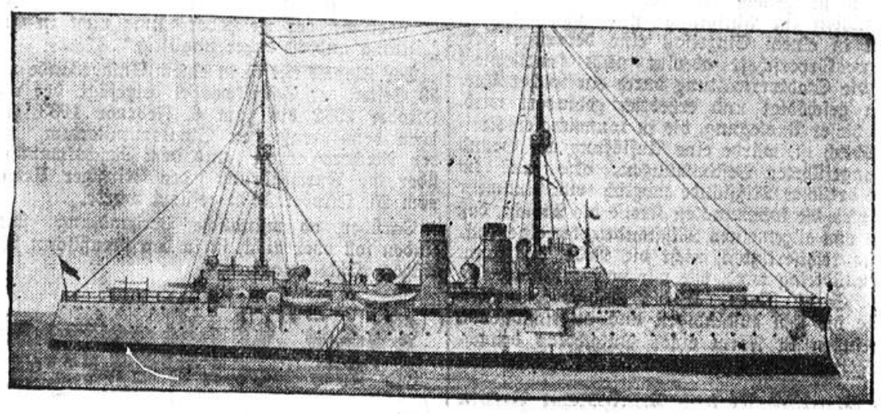
Neuer Konventionsentwurf

Der Genfer Sonderkorrespondent des Daily Herald meldet, sofort nach Beendigung der fruchtlosen Erörterung des französischen Sicherheitsplanes werde dem Abrüstungsbüro ein detaillierter Entwurf einer Abrüstungskonvention unterbreitet werden, an dessen Herstellung Henderson, Dr. Bennesch, Politis und andere beteiligt gewesen seien.

U. a. werde in dem Plan auch der Begriff des Angreifers definiert. Als Angreifer sei nach dem Entwurf der Staat zu betrachten, der 1. Krieg erklärt, 2. ohne Kriegserklärung einen Angriff zu Lande, zu Wasser oder in der Luft gegen das Gebiet eines anderen Staates unternehme, 3. ohne Erlaubnis eines anderen Staates auf dessen Gebiet Truppen landet, und 4. die Küsten oder Häfen eines anderen Staates blockiere.

Es werde hinzugefügt, daß keine politische, strategische oder wirtschaftliche Rechtfertigung als zulässig betrachtet werden soll.

Ernste Tage Hollands
Der Aufstand auf „Sieben Provinzen"



Panzerkreuzer „De-Zeven-Provincien".

Kein Pardon! verkündet der Landesverteidigungsminister

Der Minister für Landesverteidigung, Dr. Deckers, erklärte in der holländischen Zweiten Kammer die Meuterei auf dem Panzerkreuzer „Sieben Provinzen" als ein Verbrechen, von dem Regierung und Volk mit Schmerz und Entrüstung Kenntnis genommen hätten. Es seien **alle nötigen Maßnahmen ergriffen worden, um die Meuterer zur bedingungslosen Uebergabe zu zwingen. Von irgendwelchen Unterhandlungen mit ihnen könne und dürfe keine Rede sein.** Erfolge die Uebergabe nicht bald, so werde mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden.

Zersetzungsversuche — Maßnahmen der Regierung

In den letzten Tagen wurden in Holland unter den Mannschaften der Marine und des Heeres von kommunistischer Seite in größerem Umfange Flugblätter verbreitet, in denen zum Ungehorsam gegen die Vorgesetzten und zur Bildung von Soldatenräten aufgefordert wurde.

Die Heeresleitung und die Marinebehörden in Amsterdam und dem Kriegshafen den Helder haben besondere Vorkehrungen zur Unterdrückung dieser Propaganda ergriffen. In Amsterdam wurden mehrere Flugzettelverteiler vor der Marinekaserne verhaftet. Man bringt diese kommunistische Propaganda mit den Vorfällen auf der niederländisch-indischen Flotte in Zusammenhang.

Der Minister für Landesverteidigung hat alle Blätter sozialistischer Richtung in die Liste der Schriften aufnehmen lassen, die Militärpersonen der See und Landmacht nicht in ihrem Besitz haben dürfen und die in den Kasernen, Marinestationen und auf dem den Militärbehörden unterstehenden Gelände nicht verbreitet werden dürfen.

Die Verfolgung der Meuterer — Sie funken: „Alles wohlauf!"

An zuständiger Stelle in Holland ist nicht das geringste davon bekannt, daß der Panzerkreuzer „Sieben Provinzen" von den Meuterern bereits übergeben worden sei.

An der Verfolgung des meuternden Panzerkreuzers nehmen jetzt außer dem Regierungsdampfer „Aldebaran" ein Minenleger, zwei Unterseeboote und drei Marineflugzeuge teil. Die „Aldebaran" wird durch den Regierungsdampfer „Eridanus" abgelöst werden, der den Befehl bekommen hat, dem Meutererschiff nachzusetzen.

Inzwischen sind auf dem „Aldebaran" zwei weitere Funksprüche der Meuterer aufgenommen worden. Der eine teilt mit, daß die Besatzung der „Sieben Provinzen" nur eine Protestkundgebung gegen die Besoldungskürzung durchführe und bereit sei, sich unter bestimmten Bedingungen zu ergeben. Diese Bedingungen sehen u. a. Straffreiheit für die Meuterer vor, die sich andererseits für die Sicherheit der gefangen genommenen europäischen Offiziere und Unteroffiziere verbürgen wollen. In dem zweiten Funkspruch wird die genaue Position des Schiffes aufgegeben und mitgeteilt, daß alles wohlauf sei.

Wie Reuter von amtlicher Stelle in London erfährt, hat die britische Regierung kein Ersuchen um Mitarbeit in der Angelegenheit des holländischen Kreuzers de Zeven Provincien erhalten, doch würde im Falle eines Einlaufens des Schiffes in Singapore oder einem anderen britischen Hafen die gesetzliche Lage geprüft werden

Nr. 33 — Zweites Blatt — **Soester Kreisblatt** — Mittwoch, den 8. Februar 1933

Aus der Stadt

Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung

Das Finanzamt teilt mit: Zufolge eines Erlasses des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers der Finanzen ist die Frist zur Abgabe der Anträge auf Aushändigung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932 über den 31. Januar 1933 hinaus verlängert.

Um Zweifeln in den beteiligten Kreisen zu beseitigen, wird auf folgendes hingewiesen:

a) Eine Aenderung der Durchführungsbestimmungen, die sich auf die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern im Kalendervierteljahr Oktober bis Dezember 1932 erstrecken würde, ist keinesfalls zu erwarten. Es besteht daher kein Anlaß, mit dem Antrag auf Ausgabe von Steuergutscheinen für dieses Vierteljahr zurückzuhalten.

b) Eine Reihe von Wirtschaftszweigen hat die Behandlung als Saison- oder Kampagnegewerbe beantragt. Die Entscheidung über die Anträge ist in Kürze zu erwarten, doch sind Erweiterungen der bisherigen Bestimmungen nur mit Wirkung vom 1. Januar 1933 ab möglich.

c) Ob auch Aenderungen der Durchführungsbestimmungen eintreten und ob sie gegebenenfalls schon für das Kalendervierteljahr Januar bis März 1933 Geltung erhalten werden, steht noch nicht fest.

Wegweiser bei Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge

Der Regierungspräsident König in Arnsberg teilt mit: Infolge der langanhaltenden Krise ist die Zahl der auf Unterstützung aus Mitteln der öffentlichen Wohlfahrtspflege Angewiesenen sehr gewachsen und damit naturgemäß auch die Zahl der Beschwerden über nach Ansicht der Betroffenen dem Notstand nicht genügend Rechnung tragende Betreuung.

Viele Beschwerdeführer und Hilfesuchende in Angelegenheiten der öffentlichen Fürsorge glauben, ihrer Sache am schnellsten und besten zu dienen, wenn sie ihre Eingabe an den Herrn Reichspräsidenten, die Reichs- und Staatsministerien, den Herrn Oberpräsidenten oder an mich richten. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Solchen Eingaben kann kein besonderer Erfolg beschieden sein, weil über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in dem weiter unten im Einzelnen geschilderten Verfahren zu entscheiden ist. Es müssen deshalb derartige Eingaben auf dem Dienstwege den zuständigen Behörden zur Erledigung in dem vorgeschriebenen Verfahren zugeleitet werden. Dadurch haben die Gesuchsstellen im Falle bestehender Hilfsbedürftigkeit selbst den Zeitpunkt der Behebung ihrer Not hinausgeschoben und durch das Einschlagen des falschen Weges selbst den längeren Fortbestand ihrer Notlage verschuldet.

Zur Wahrung ihrer Interessen möchte ich deshalb alle Hilfsbedürftigen auf Folgendes hinweisen:

Anträge auf Gewährung von Fürsorge können sowohl bei dem Gemeindevorstande oder dem Amte bezw. Bürgermeisteramte des Aufenthaltortes als auch bei dem Bezirksfürsorgeverbande schriftlich od. mündlich gestellt werden.

Gegen Verfügungen darüber, ob, in welcher Höhe und welcher Weise Fürsorge zu gewähren ist, steht dem Fürsorgesuchenden der Einspruch zu. Dieser ist bei derjenigen Stelle anzubringen, die die Verfügung erlassen hat. Schriftliche Verfügungen sind mit einer Belehrung über das Einspruchsrecht zu versehen; gegen sie ist der Einspruch nur binnen 2 Wochen seit der Bekanntgabe zulässig. Wird der Einspruch zurückgewiesen, so ist der Bescheid mit Gründen und einer Belehrung über das zulässige Rechtsmittel zu versehen.

Gegen die Zurückweisung des Einspruchs steht dem Fürsorgesuchenden binnen zwei Wochen seit der Zustellung die Beschwerde zu. Die Beschwerde ist bei der Stelle, gegen deren Beschluß sie gerichtet ist, anzubringen. Ueber die Beschwerde beschließt der Bezirksausschuß endgültig.

Der Fürsorgesuchende kommt am schnellsten zu seinem Rechte, der diesen gesetzlich festgelegten Weg innehält und das Rechtsmittel benutzt, das in jedem Bescheide in Fürsorgeangelegenheiten angegeben ist.

Kuhlmann-Abend



Wie aus einer vor einigen Tagen in unserer Zeitung erschienenen Notiz ersichtlich, ist Herr Walther Kuhlmann, Wamme-Eickel, zu Freitag, den 10. Februar 1933, für einen Abend **„Ernst, Frohsinn, Heiterkeit"** im Saale Gruß gewonnen.

Herr Kuhlmann blickt auf eine 20jährige Tätigkeit als Vortragskünstler zurück und ist, soviel wir wissen, auch den Soestern kein Unbekannter.

W. K. gilt als einer der besten Vortragskünstler heimatlicher Mundart und schöpft aus lauterem Brunnen Freude, Stimmung und Humor. — Der Abend bringt beste deutsche Dichtkunst u. a. im besonderen Teil Werke von Fritz Reuter, die geradezu Glanzstücke seiner Vortragskunst sind.

So hoffen wir, daß sich zu diesem Abend recht viele Freunde guter deutscher Vortragskunst einfinden.

Näheres ergibt sich aus der Anzeige in dieser Zeitung.

Preisbericht für Kleinverbraucher

vom 30. Januar bis 4. Februar 1933.

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16—17 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd 15 ₰, Weizenkleingebäck (Brötchen), 4 Stück 10 u 12 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen 1 Pfd. 70 bis 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65—70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd. 65—80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 75—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück Rippchen usw.), 1 Pfund 80 ₰, Schnitzel (Schweinesteak), ohne Knochen), 1 Pfd. 100—120 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 80 bis 85 ₰, Schulter, Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75-80 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 70—75 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70—90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 65 bis 90 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 60 bis 80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd 70—80 ₰, Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 60 bis 90 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 100—150 ₰

Hammelfleisch: Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90—100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.

Schweineschmalz, 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schweineschmalz, ausl., 1 Pfd. 45 bis 60 ₰.

Butter.

Molkereibutter, inl., 1 Pfd. 110—135 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 100—120 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 28 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 30 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Rotbarsch, 1 Pfd. 25—30 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 26—50 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 22—27 ₰.
Scholle, 1 Pfd. 60 ₰.

Käse.

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 40—75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 63—140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 63—100 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 95 bis 150 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14—40 ₰.
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 35 ₰.
Erbsen, gelbe, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 10—30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 40 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 6—8 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 10—12 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 8—10 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 25—60 ₰.
Mohrrüben, 1 Pfd. 10 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 5—12 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3—4 ₰, Mäuse 1 Pfd. 6 ₰
Hühnereier, 1 Stück 10 bis 11 ₰.
Vollmilch, 1 Liter 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Winterfest

des Tambourcorps des Schützenvereins „Einigkeit".

Im Zeichen der Schützenfarbe Grün-Weiß erstrahlte vergangenen Sonntag der Wipkersche Saal. Es war Winterfest des Tambourcorps vom Schützenverein „Einigkeit". Bei ausverkauftem Hause begann pünktlich 6 Uhr der Auftakt des Festes mit einem Fanfarenmarsch. Alsdann wickelte sich das reichhaltige Programm in der schönsten Reihenfolge ab. Eine feurige, begeisterte Ansprache wurde von dem Tambourcorps-Mitglied Bernhard Hütig gehalten, der u. a. folgendes ausführte:

Schwer sei die heutige Zeit. Das Deutsche Volk leide unter den Folgen des unglückseligen Krieges. Die deutsche Jugend bekomme dieses am meisten zu spüren. Verurteilt zur Arbeitslosigkeit stände sie heute vor einer vollkommen ungewissen Zukunft. Jede Errichtung einer Existenz sei durch die katastrophale Wirtschaftslage geradezu bald zur Unmöglichkeit geworden. In dieser Notlage möge sich das deutsche Volk zu einer Notgemeinschaft zusammenschließen. Trotz Not müßte es aber für jeden Deutschen nur heißen: „Deutschland, Deutschland über alles."

Nach der Rede folgten Reigen und humoristische Theaterstücke. Den Reigenspielern wurde durch starken Beifall Anerkennung für ihre Leistungen gezollt. Wahre Lachsalven durchdröhnten das Haus, als die beiden humoristischen Militärstücke über die Bretter gingen. Die Theaterspieler gaben ihr Bestes und gefielen sehr gut. Die berittene Tante, Leutnant Kück, Leutnant von Schmettow, der Major und Schmurpel, der Bursche des Leutnants, sowie die mitwirkenden Damen waren voll und ganz in Form. Den Abschluß des Bühnenteils bildete der schneidige und exakt ausgeführte Florentinermarsch des Tambourcorps. Alsdann folgte der Tanz, der alle Tanzlustigen bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt. Zur Mitternachtsstunde trat der Mond seine Herrschaft an und beobachtete mit seinem lächelnden Gesicht die unter ihm tanzenden Liebespaare.

Alles in allem, es herrschte Einigkeit in Einigkeit. Wie wir hören, wird die Veranstaltung am kommenden Sonntag, den 12. Februar, im Wipkerschen Saale wiederholt. Näheres wird durch diese Zeitung noch bekannt gegeben. Der Besuch ist wirklich zu empfehlen und wünschen wir dem Tambourcorps zum kommenden Sonntag ebenfalls ein vollbesetztes Haus.

Zum Tanzabend Heide Woog

Tanz ist Sprache des lebendig bewegten Körpers. Tanz bringt innere, unsichtbare Bewegtheit durch das Mittel der sichtbaren Bewegung zum Ausdruck.

Tanz ist im Menschen da, geschieht um des Menschen willen und wendet sich an den Menschen.

Tanzen kann jeder, der Lust und Liebe dazu hat. Tanzkunstwerke gestalten und darstellen kann nur der dafür Begabte, der berufene Tänzer.

Die lebendige Bewegung aber ist in allen Menschen verankert. Aus dieser natürlichen Gegebenheit bezieht der Tanz seine Gemeinschaft bildenden Kräfte.

Das sind einige Aphrismen Mary Wigmans über den Tanz. Er ist die ursprünglichste der Künste und somit geschaffen, ganz unmittelbar zu wirken. Ihn aufzunehmen, bedarf es nichts weiter als einer bewegten Seele und eines natürlichen Körpergefühls. Gelingt es dem Tänzer, den Zuschauer zu bewegen, so darf er seine Aufgabe als erlöst betrachten. „Es wird kaum ein Schauspiel geben, das in so gedrängter Fülle den ganzen Umkreis menschlichen Fühlens durchmißt", schrieb man von Heide Woog. Sie tanzt am 9. Februar, abends 20,15 Uhr, in der Lichtburg, und es wird ihr wieder gelingen, die Seelen zu bewegen.

)!(**Bund Königin Luise.** Die Bundesleitung übersandte das nachfolgende Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten: „Die Bundesführung und sämtliche Landesführerinnen vom Bund Königin Luise, zu einer Tagung in Halle vereint, unterbreiten dem Herrn Reichspräsidenten im Namen von 130 000 deutschen Frauen und Mädchen für das Geschenk des Kabinetts der nationalen Konzentration ihren tiefgefühltesten Dank. Halle/Saale. Freifrau v. Hadeln, Bundesführerin."

Wir machen es Ihnen leicht

die neue Zigarette ALVA 3⅓ zu probieren, denn Sie erhalten bei Ihrem Zigarettenhändler bei Übergabe untenstehenden Gutscheins für nur 10 Pfg. eine 6 Stück-Packung ALVA im Werte von 20 Pfg. Die ALVA wird Ihnen bestimmt gefallen, denn:



3 1/3

1. Sie ist aus besonders leichten, echt mazedonischen und türkischen Tabaken hergestellt und daher eine von Natur äußerst milde, zugleich aber sehr aromatische Zigarette.
2. Das köstliche Aroma der Mischung bleibt durch die handliche und zweckmäßige Kappenschachtel-Packung in vorbildlicher Weise erhalten.
3. Das langstarke Aegypter-Format bietet Ihnen einen besonders langanhaltenden Rauchgenuß.
4. Die beigelegten Bilder, Fahnen und Standartenträger, verhelfen Ihnen zu einer überaus wertvollen Sammlung, die wohl zu den schönsten zählt, die es jemals gegeben hat.

Gutschein
im Wert von 10 Pfg.
Bei Übergabe dieses Gutscheins erhält man beim Zigarettenhändler für nur 10 Pfg eine 6 Stück-Packung
ALVA
CIGARETTEN
im Wert von 20 Pfennig.
ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGN. „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN
Gültig bis 15. Februar 1933
65

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN

(!) **Stadttheater Dortmund. Spielplanänderung im Dortmunder Stadttheater.** Grippeerkrankungen im künstlerischen Personal haben folgende Spielplanänderungen erforderlich gemacht: Am Donnerstag, den 9. Februar, findet statt der angesetzten Premiere **„Marneschlacht"** eine Wiederholung des Schauspiels **„Die Nacht zum 17. April"** (Vormieteserien C und F) **statt. Am Sonntag,** den 12. Februar, **gelangt nachmittags** 15,30 Uhr das Singspiel **„Das Dreimäderlhaus" zu Preisen von** 60 Pfg. **an** zur Aufführung (statt „Marneschlacht"). Die für Freitag, den 10. Februar **vorgesehene Vorstellung für Erwerbslose „Das Konzert"** wird auf Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 15,30 Uhr verlegt. Die Premiere der „Marneschlacht" ist nunmehr am Dienstag, den 14. Februar.

:: **Bund christlicher Invaliden und Witwen.** Die Generalversammlung am letzten Sonntag erfreute sich trotz des Regenwetters und der Grippe eines guten Besuches. Der eingehende Jahresbericht zeigte, daß der Vorstand alles unternommen hat, was zur Linderung der wirtschaftlichen Not der Mitglieder möglich war. Leider ist aber das Ergebnis nicht so erfolgreich gewesen wie 1931, eine Folge der Notverordnungen. Aus diesem Grunde mehrten sich die Anträge an das Wohlfahrtsamt um Gewährung oder Erhöhung der Fürsorge im Rahmen Richtsätze. So wurde wenigstens das zum Leben Notwendigste erreicht. 10 Versammlungen dienten zur Aufklärung der Sozialgesetzgebung. Täglich konnten Hilfesuchende sich vom Vorstande beraten lassen. Für besondere Fälle bot ihnen das Arbeitersekretariat in Hamm Beratung an, das jeden Monat einmal nach vorheriger Bekanntmachung in den Zeitungen Sprechstunden im Donchof abhielt. Eine schlichte Weihnachts- und Sommerfeier diente der Gemütlichkeit und Aufheiterung. Der Mitgliederbestand hat sich gehalten. Herr Schnettker berichtete kurz und klar über die Kassenverhältnisse. Die Revisoren Ohrmann und Koch hatten deshalb eine leichte und angenehme Arbeit und beantragten die Entlastung. Mit herzlichem Dank und verdienter Anerkennung wurde diese vom Vorsitzenden ausgesprochen. Die Vorstandswahl bestand in einstimmiger **Wiederwahl und Zuwahl eines Beisitzers. Wegen günstiger Lage der Kasse wurde beschlossen,** für 1933 einen Monat keinen Beitrag zu erheben, wodurch alle Mitglieder gleichmäßig begünstigt werden. Weil der Bezirksleiter wegen Grippeerkrankung das Bett hüten mußte, erstattete der Vorsitzende Bericht über die Bezirksversammlung zu Lippstadt am 31. Januar. Diese hatte die Ehre, den Bundesvorsitzenden, Herrn Reitz aus **München und den Gausekretär Stegemann aus** Dortmund begrüßen zu können. Ersterer, nach außen hin eine markante Persönlichkeit, schilderte in sehr ruhiger und doch bewegter Sprache das Schicksal der Sozialgesetzgebung in den beiden letzten Jahren und das traurige Bild der Sozialrentner, bedauerte die Unsicherheit der gegenwärtigen politischen Verhältnisse und gab trotz allem der Hoffnung Ausdruck, die Hilferufe des Bundes u. anderer Invalidenorganisationen würden nicht ungehört gelassen werden. Herr Stegemann machte in belebter Sprache ähnliche Andeutungen und mahnte zu treuem Aushalten und Werben im Bunde. Die dann folgende Aussprache klärte noch manche Zweifel und falsche Auffassungen in Einzelfragen. Das Gehörte wird den Besuchern noch lange im Gedächtnis bleiben und das Zutrauen zum Bundesführer stärken. Auf Anfragen wurden dann nochmals vom Vorsitzenden Unterschiede in der Invalidenversicherung vor und nach den Notverordnungen hervorgehoben und die Bürgersteuer besprochen. Von der Bürgersteuer sind befreit solche Personen, die am Fälligkeitstage Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen haben, wer am Fälligkeitstage laufend **Wohlfahrtsunterstützung bezogen hat,** insbesondere Kleinrentner, wer am Fälligkeitstage Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen hat und ein Gesamtjahreseinkommen von nicht mehr als 900 Mark hatte. Weiter auf Befreiung von der Bürgersteuer einzugehen, erübrigte sich mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Anwesenden. Die erste Versammlung für 1933 war damit beendet.

Aus dem Parteileben

„Tag der S. A."

Bekanntlich veranstaltet der Sturm 31/98 Soest der S. A. der NSDAP. am kommenden Sonntag einen großen „Tag der S. A.", dem von der Soester Bevölkerung allgemein lebhaftes Interesse entgegengebracht wird. Die S. A. hat sich eine große Aufgabe gestellt, und das Programm zeigt eine Reichhaltigkeit, die jeden begeistern wird.

Die in Soest von ihrem ersten Auftreten im Oktober vorigen Jahres noch in bester Erinnerung stehende Kapelle der SA.-Standarte 98 in voller Besetzung stellt die Musik und wird den „Tag der SA." mit einem Mittagskonzert auf dem Marktplatz einleiten. Nachmittags findet ein Marsch durch Soest mit klingendem Spiel statt, und abends 6 Uhr schließt sich ein großes Militärkonzert der Standartenkapelle im Schützenhof an, das ab 9 Uhr in Deutschem Tanz ausklingt.

Der Kartenvorverkauf beginnt heute im Braunen Haus. Der Saal wird überfüllt, sofortiger Kartenkauf ist deshalb dringend zu empfehlen.

:: **Vorstandssitzung des Preußischen Landgemeindetages West.** Der Gesamtvorstand des Preußischen Landgemeindetages West tritt am 10. ds. Mts. in Münster i. W. zusammen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht die Behandlung der wichtigsten Fragen, in denen die jetzige außerordentliche Finanznot der Landgemeinden zum Ausdruck kommt. In erster Linie handelt es sich hierbei um das Problem der **Erleichterung der gemeindlichen Wohlfahrtslasten, den Finanzausgleich 1933** sowie um die wichtige Frage der **Umschuldung.**

Wetter-Vorhersage

Noch unbeständiges, mildes Wetter. Zeitweise Regen, meist in Schauerform. Strichweise geringe Aufheiterung. Frische südwestliche bis westliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Etwas Wetterberuhigung. Bei westlichen Winden überwiegend stärkere Bewölkung mit einzelnen Regenschauern. — Etwas kühler.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Müllingsen, 7. Febr. Hochbetagt. Herr Schulze-Witteborg feierte bei bester Gesundheit seinen 84. Geburtstag. Unsern Glückwunsch!

Bad Sassendorf, 6. Febr. Sportnachschau im Handball des Turn- und Spielvereins Bad Sassendorf. Am vergangenen Sonntag hatte der Turn- und Spielverein Bad Sassendorf den „Verein für Rasenspiele" Soest zu Gast. Um 11 Uhr traten beide Mannschaften auf dem durchweichten Platz an. Schon in der ersten Minute kamen die Soester zu einem Tor, dem nach kurzer Zeit noch ein zweites folgte. Die Sassendorfer drängten jetzt stark, so daß sie bis zur Halbzeit beide Tore, die vom Mittelstürmer u. Rechtsaußen geworfen wurden, aufholen konnten. Nach dem Wiederanpfiff begann es stark zu regnen, so daß es unmöglich wurde, ein flottes Spiel durchzuführen. In der 45. Minute kamen die Rasenspieler zu dem entscheidenden Tor. Trotzdem die Sassendorfer das Tor des Siegers zum Schluß belagerten, war es ihnen nicht möglich, das Unentschieden herbeizuführen.

o. **Borgeln, 8. Februar. Turnverein Borgeln.** Das Winterfest des Turnvereins erfreute sich eines guten Besuches. Wohl alle Teilnehmer waren mit dem Gebotenen zufrieden. Nach dem Eröffnungsmarsch der Musikkapelle Klotingen-Welver hielt Herr Otto Remmert die Begrüßungsansprache. Der Vorspruch, der von 4 Turnerinnen und einem Turner vorgetragen wurde, war von guter Wirkung. Die Turner zeigten abwechselnd Uebungen am Reck, Barren und Pferd. Die Schülerinnen führten Volkstänze und Reigen auf, die allgemeinen Beifall fanden. Von den zwei gebotenen Theateraufführungen ist besonders die letztere zu nennen, „Theodor Hammelfett, oder ein Sonntag nachmittag in der Kaserne". Der preußische Soldatenhumor kam hier zur vollen Geltung. Bei Tanz und Fröhlichkeit nahm das Fest einen guten Verlauf.

Oestinghausen, 8. Febr. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Jungbauernschaft Oestinghausen im Saale des Gastwirts Sauerland in Oestinghausen einen wohlgelungenen Theaterabend. Aufgeführt wurden die beiden Stücke: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!" und „Ein Stündchen Lenam." Die großen Tage preußischer Geschichte aus der Befreiungszeit 1813—1815 wurden lebendig und konnten ohne Zweifel bei allenn Anwesenden den Drang und den Willen zur Freiheit stärken. Reicher Beifall belohnte die Aufführenden für ihre vorzügliche Darstellung. — Wie wir hören, beabsichtigt die Jungbauernschaft Oestinghausen, die beiden Theaterstücke auch in anderen Orten des Kreises aufführen zu wollen. Wir wünschen der Spielerschar überall einen gleichen Erfolg.

Hovestadt, 7. Februar. Nächtlicher Unfug. In der Nacht zum Sonntag wurden hier an verschiedenen Stellen die Einfahrtstore ausgehängt und in die durch das Dorf führende Gräfte geworfen. Unter Anwendung großer Mühe mußten sich dann die Eigentümer am andern Tage ihre vermißten Gegenstände wieder aus dem Wasser fischen.

Lippstadt, 7. Febr. Ein Kuriosum. Wie wir erfahren, haben seit dem 1. Januar 1933 im Dreifaltigkeitshospital 17 Kinder Lippstädter Eltern das Licht der Welt erblickt, die sämtlich männlichen Geschlechts sind. Das Jahr 1933 scheint demnach ein sehr knabenreiches Jahr zu werden.

Turnen, Spiel, Sport

Tus. Lohauserholz — Spiel v. Sport Soest 1:1 (0:1).

Zum fälligen Meisterschaftsspiel weilten die Braun-Weißen beim Tus. Lohauserholz. Trotz des aufgeweichten Bodens fanden sich beide Mannschaften sehr schnell. Die Braun-Weißen, gegen den starken Sturm spielend, zeigten ein selten fleißiges Kombinationsspiel und waren dauernd überlegen. Eine von Büttermann hereingegebene Flanke landete im Netz, aber der Schiri entschied abseits. (?) Kurz darauf umspielt Büttermann den rechten Verteidiger, flankt zur Mitte und Rechtsaußen jagt den Ball aus der Luft nehmend ins Netz. Halbzeit 0:1.

Die Braun-Weißen spielen jetzt mit dem Wind, doch sind ihre Angriffe nicht mehr so gefährlich, denn der morastartige Platz hatte beide Mannschaften zu sehr ermüdet. Das Spiel nimmt jetzt an Härte zu, das Publikum tat das übrige und so kommt es vorkommen, daß der Torwart, als er etwas stark angegangen wurde, gegen einen Spieler (Halblinks) tätlich vorging. Warum der Schiri hier keine Platzverweisung vornahm ist unerklärlich. Als Lohauserholz wieder mal durchkam, meisterte Brünger einen scharfen Schuß. Da Torwart und Ball aber einen Lehmklumpen glichen, entglitt Brünger der Ball und trotzdem er sich gleich auf den Ball warf, wurde ihn der Ball unter den Händen weg ins Tor getreten. 1:1. Nachdem beide Hüter nochmals eingreifen mußten, **flaute das Spiel ab** und blieb bis zum Schluß beim **Stande von 1:1 stehen.**

Kritik: Die Braun-Weißen waren in allen Teilen gut, Brünger im Tor wird Sonntag für Sonntag besser. Die Mannschaft muß das flache Zuspiel wie am Sonntag beibehalten; der Sturm darf mit dem Torschuß nicht zu lange zögern.

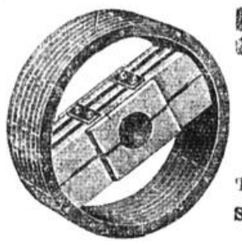
Lohauserholz trat mit einem Ersatzmann an und war in allen Teilen gut besetzt.

Durch die drohende Niederlage ließen sie sich leider zu einem rohen Spiel hinreißen; das Publikum war hieran auch nicht ganz schuldlos.

Der Schiri, Herr Bauschuß, leitete einwandfrei; nur müßte er den Torwart bei seinem tätlichen Angriff des Feldes verweisen.

Stadttheater Dortmund

Mittwoch, 8. Februar. **„Carmen"**, Oper in 4 Aufzügen von Georges Bizet. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23,15 Uhr.



Holzriemenscheiben
Orig. Harzer DIN RAL
Paul Piel, Soest W.
Tel. 165. Grandweg 67
Sämtl. techn. Oele und Fette.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 9. Februar, versteigere ich um **11 Uhr in Völlinghausen in der Gastwirtschaft Littefeld: 1 Schrank, weiß gestrichen;**
ferner um **15 Uhr in Körbecke in der Gastwirtschaft Speckenheuer:**
2 Ladentheken, Ladenregale, 1 Schaufensterschränkchen, 1 Papierrollenständer, 1 Schwein
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: H. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Die neue 1 Liter

OPEL

Limousine viersitzig
RM. 1990.-
(Jahressteuer Mk. 126.-)
Wir laden zur Besichtigung u. unverbindlichen Probefahrt ein.

Rosenthal u. Rustemeier, Soest.
Telefon 90.

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(22. Fortsetzung.)

Ein knabenhaft weicher Zug löste die Starrheit in Joachims Gesicht. „Wenn ich dich nicht hätte und Maria! Ich wäre verlassener als unser Herrgott am Kreuz es gewesen ist!" Er hielt inne und sah nach der Portiere, die eben von Marias Händen zurückgeschoben wurde. Mit ein paar raschen Schritten ging er auf sie zu, umfaßte sie behutsam und lehnte ihren willenlosen Kopf gegen seine Brust. Ihre Wangen unaufhörlich streichelnd, begann er halblaut auf sie einzureden. „Verlaß mich nicht, mein Liebes! Auch, wenn du jetzt einige Zeit Geduld mit mir haben mußt. Ich bin ja völlig zerschlagen! Begreifst du das? Maria, ich bin ein Bettler! Aber ich hoffe, daß es bald wieder vorwärtsgeht. Wenn ich dir auch kein so glänzendes Los mehr bieten kann, wie ich es mir gedacht habe, entbehren sollst du deswegen nicht das geringste. Nur — du wirst mich doch verstehen — muß ich jetzt in erster Linie für die Eltern sorgen, daß ich ihnen ein einigermaßen erträgliches Dasein verschaffe. Die Mutter im Irrenhause — der Vater im Sanatorium. Sie haben beide niemanden als mich. Maria, bist du einverstanden, wenn wir die Hochzeit bis übers Jahr verschieben. Ich nehme jede Stellung an, die sich mir bietet, daß ich rasch zu einem Verdienste komme."

Es fiel ihm nicht auf, daß ihr Gesicht reglos gesenkt blieb. Ohne ihn anzusehen, gab sie ihm Bescheid. „Wäre es dir nicht möglich, dir mit meinem Gelde eine Existenz zu gründen?"

Er hob liebevoll ihr Kinn hoch. „Mit deinem Gelde, Maria? Nein, Kind! Ich rechne nur mit meinen Händen und mit meiner eigenen Kraft. Sie sind beide noch völlig unverbraucht."

„Aber früher!" — sie würgte an ihren Worten. „Früher, Joachim — als du um mich warbst, hast du doch auch mit meinem Gelde gerechnet!"

„Wer sagt das!" Er hatte sie so jäh losgelassen, daß es sie Mühe kostete, sich im Gleichgewichte zu halten. „Gib Antwort, bitte!" sagte er schroff.

Sein Ton verletzte sie. Sie dachte nur an sich und nicht an die furchtbar große Qual, die er ohnedies schon in sich trug. In den Gürtel ihres Kleides greifend, reichte sie ihm den Brief mit der ehrlosen Anklage.

Er wurde noch um einen Schatten farbloser. Sein Mund verschob sich. Die Finger um das Blatt geballt, stand er vor ihr. Sie empfand eine solch lähmende Furcht vor ihm, daß sie hinter einem Stuhle Deckung suchte. Ohne ein Wort laut werden zu lassen, entfiel der Zettel seinen Händen. Er griff nach seinem Hut, verneigte sich und ging nach der Türe, wo ihre Stimme ihn zurückschauen machte.

„Dein Ehrenwort, Joachim, daß es Verleumdung ist! Mehr verlange ich nicht!"

„Man hat dir die Wahrheit berichtet," kam es heiser.

„Dann hast du mich also betrogen!" schrie sie auf und nestelte die Arme in das Seidentuch, das sie vom Stuhle aufgenommen hatte.

„Ja! — — — Betrogen!"

„Du hast um mich geworben, weil du mein Geld wolltest!"

„Weil ich dein Geld wollte." Todweiß im Gesichte und um den Mund zwei tiefe Rinnen der Verachtung gegraben, sah er nach ihr hin. „Du hättest mich früher darum fragen sollen, dann wäre dir diese fürchterliche Enttäuschung erspart geblieben."

Sie weinte hinaus, vor Zorn und Empörung über ihn. „Und das wagst du mir zu sagen und mich todunglücklich zu machen."

„Todunglücklich?" Er lachte auf. „Ueber so einen, wie ich bin, kommt ein Mädchen in einer halben Stunde hinweg. Einen Lumpen, der dein Geld brauchen kann, findest du an jeder Straßenecke. Er muß ja nicht gerade Hettingen heißen!"

„Du bewirfst dich selber mit Schmutz!" rief sie und weinte haltlos in ihre Hände. Ihr letzter Rest von Selbstbeherrschung verflog.

Er kam ein paar Schritte in das Zimmer zurück. „Du hast Glück gehabt, Maria! Das Geschick hat dich vor einem Menschen bewahrt, der möglicherweise dein ganzes Hab und Gut verspielt und dich mit ins Verderben gerissen hätte. Davor bist du nun ein für allemal gefeit. Gestatte!" Er streifte den Handschuh ab und nahm den breiten Ring, den er an der Linken trug, vom Finger. Noch etwas näher tretend, legte er ihn auf die blauschwarze Samtdecke des kleinen Tisches. „Willst du deine Entlobung öffentlich in den Blättern mitteilen? Oder lassen wir die Sache einschlafen. In drei Wochen bin ich in Wien ein vergessener Mann! Dir wird es sicherlich kein Mensch verdenken, daß du dich von dem Bankrotteur losgesagt hast. Zudem kannst du ja auch den Brief vorzeigen, welchem Schurken du in die Hände gefallen wärst!"

Ihre weißen Zähne verarbeiteten die feine Haut der Lippen, daß sie wie blutrote Mohn in dem farblosen Gesichte standen. Dann hoben sich ihre beiden Hände zur Abwehr gegen ihn, der mit einem sengenden Brennen im Auge auf sie zutrat.

Mit raschem, stählernem Griff hatte er ihren Leib umfaßt, riß sie an sich hoch und zwang ihren Mund an den seinen.

„Nun kommt das Ende!" dachte sie in verschwimmender Bewußtlosigkeit und ließ den Kopf hilflos gegen seine Schultern gleiten.

Als er sie wieder frei gab, standen auf ihren Lippen dunkle Tropfen. „So habe ich dich geliebt!" sagte er in rauhem Heiserlein. „Das ist der andere Grund, um dessentwillen ich um dich geworben habe. Das hat dein Freund vergessen, dir mitzuteilen!"

„Joachim!"

Mit einem verzweifelten Weinen glitt sie vor ihm in die Knie. Einen Moment des Zögerns — dann ging er nach der Türe und drückte sie, ohne sich umzusehen, ins Schloß.

Maria hörte seinen Schritt nach der Treppe gehen, dann die Stimme ihres Bruders. Der Schlüssel zu seinem Zimmer wurde gedreht. Weiter vernahm sie nichts mehr.

Als sie eine halbe Stunde später die Augen aufschlug, sah sie das besorgte Gesicht des Bruders über sich geneigt. „Mizzerl, was machst denn für Sachen!" Er rieb ihre heißen Wangen und dann die kältestarren Finger. „Is ja eh net wahr, was der Joachim da alles dahergredt hat von deinem Geld wolln und die Firma damit rettn und dein Vermögn in die Hände kriegn. Der arme Kerl weiß ja heut gar net, was er alles sagt. Der is ja glattweg vom Verstand. Wundert mich auch nicht! So über Nacht kopfüber von obn nach unn gestürzt wern, da muß man Zeit habn, bis man sich wieder zurechtfindt. Der Vater am Sterbn! D' Mutter im Irrenhaus! 's ganze Geld verlorn. Auf die Knie dankt er dir's später, wannst ihn net fallen laßt in einer Zeit, in der er ärmer dran is wie ein Toter im Kirchhof draußn, denn der hat wenigstens seine Ruh!"

„Ich habe ihn fallen lassen!"

„Na — Mizzerl!"

„Ja!" schrie sie aufweinend hinaus.

„Is ja gar net möglich, daß d' das fertigbracht hast!" wimmerte Leopold. „Jetzt, wo er kein Menschn mehr hat als dich! — Magst dir 'n anschaun, wann i' ihn bringen, mit einer Kugl durch den Kopf? — Oder wann i ihn aus dem Wasser ziehn, weil das noch billiger is? — Soll ich ihm nachlaufn? — Sag doch, Mizzerl. — Ich hol 'n noch ein!"

Ihr Körper wurde vom Weinen hin und her geworfen. „Schick ihm meine ganze Mitgift, daß er sich eine Existenz gründen kann. Wern's nicht reicht, verkaufst du meinen Schmuck und was nur sonst noch alles gehört. Ich will nicht schuld sein an seinem Tod!"

Fortsetzung folgt.

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Westfalen und die Milchpreisfrage

Der Zweckverband der Molkereien des westlichen Münsterlandes trat nach seiner Ausschußsitzung unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers Weiling-Dülmen zu einer aus den internationalen Kreisen gut besuchten Versammlung zusammen, in der der Vorsitzende bekannt gab, daß der Ausschuß einen Milchpreis von 8½ Pfennig für das Liter als Richtpreis festgesetzt habe.

Im Mittelpunkte des Interesses stand die Anregung, für Westfalen ein für allemal den gleichen Milchpreis zu erhalten, wie er im Rheinlande bestehe. Nach einer sehr regen Debatte legte Freiherr von Dalmigk (Ahaus) das Ergebnis der Aussprache in einer Entschließung fest, die nach dem einstimmigen Beschluß der Versammelten dem Regierungspräsidenten in Münster, der Westfälischen Landwirtschaftskammer, dem Westfälischen Bauernverein, dem Regierungspräsidenten in Arnsberg und dem Meiereiverband für Westfalen und Lippe übermittelt werden soll:

> Die Vertreter der Molkereien und der Landwirtschaft des Zweckverbandes der Molkereien des westlichen Münsterlandes haben heute die einstimmige Entschließung gefaßt, daß ebenso wie im Rheinlande auch für Westfalen die Milchpreise franko Industriegebiet festgesetzt werden müssen. Die Molkereien und die Landwirte Westfalens betrachten es als eine Zurücksetzung, daß bisher nur für das Rheinland die Preise franko Industriegebiet festgesetzt worden sind.
>
> Wir Westfalen verlangen in der Milchpreisfrage die gleiche Behandlung wie das Rheinland, wie auch die Festsetzung gleicher Rechte und Pflichten bezüglich der Einhaltung dieser Preise für alle beteiligten Kreise.

Baurat Verfürth (Münster) gerechtfertigt

Vor Einstellung des Disziplinarverfahrens. — Die Staatsanwaltschaft lehnt ein Einschreiten ab

Wie zuverlässig bekannt wird, ist in allernächster Zeit mit der amtlichen Bekanntgabe der Einstellung des i. vorigen Jahre gegen den Magistratsbaurat Verfürth (Münster) eingeleiteten Disziplinarverfahrens zu rechnen.

Ende März 1932 wurde gegen Magistratsbaurat Verfürth in Verbindung mit einer Untersuchung gegen den Bürgermeister von Stadtlohn wegen Unregelmäßigkeiten beim Bau des Wasserwerkes ein Disziplinarverfahren eröffnet mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amte. Baurat Verfürth wurde sofort seines Postens enthoben und auf die Hälfte seines Gehaltes gesetzt. Dieses Vorkommnis erregte damals ein um so größeres Aufsehen, als Baurat Verfürth bis dahin allgemein die größte Wertschätzung genoß, sei es als Dezernent für das städtische Tiefbauwesen und Branddirektor der Stadt Münster, sei es als Vorsitzender des Westfälischen Feuerwehrverbandes wie auch des Preußischen Landesfeuerwehrverbandes und als Vorstandsmitglied des Deutschen Feuerwehrverbandes.

Die Staatsanwaltschaft Münster hat, wie weiter bekannt wird, in dem gegen Baurat Verfürth anhängig gemachten Verfahren, das dem Disziplinarverfahren vorangehen muß, keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden und das Ermittlungsverfahren eingestellt. Damit entfallen auch die Grundlagen für alle gegen Baurat Verfürth erhobenen Verdächtigungen. Unter diesen Umständen dürfte auch für die Verwaltungsaufsichtsbehörde kein Grund mehr vorliegen, das Disziplinarverfahren fortzuführen. Man wünscht in Münster eine baldige Entscheidung, damit der verdienstvolle und tüchtige Beamte recht bald wieder völlig gerechtfertigt dasteht.

Münster. Vorstandssitzung des Preußischen Landgemeindetages West. Der Gesamtvorstand des Preußischen Landgemeindetages West tritt am 10. d. M. in Münster i. W. zusammen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht die Behandlung der wichtigsten Fragen, in denen die jetzige außerordentliche Finanznot der Landgemeinden zum Ausdruck kommt. In erster Linie handelt es sich hierbei um das Problem der Erleichterung der gemeindlichen Wohlfahrtslasten, den Finanzausgleich 1933 sowie um die wichtige Frage der Umschuldung.

Aus niederrheinischen Landen

6000 RM. Schaden

Fensterscheiben einer Synagoge eingeworfen.

Das Polizeipräsidium Krefeld teilt mit: In der Nacht wurden von unbekannten Tätern drei Fensterscheiben der hiesigen Synagoge durch Steinwürfe zertrümmert. Die zertrümmerten Fensterscheiben stellten künstlerisch wertvolle Malereien dar. Es soll ein Schaden von etwa 6000 RM. entstanden sein. Nach den amtlichen Ermittlungen scheint es sich um einen vorbereiteten Anschlag zu handeln. Die Täter haben als Wurfgegenstände kleine Pflastersteine benutzt. Da sich in der näheren und weiteren Umgebung kein Kleinpflaster befindet, muß angenommen werden, daß die Täter die Steine zu ihrem Vorhaben mit sich geführt haben.

Ein Jahr Zuchthaus für einen Postaushelfer

„Gute Freunde" zeigten ihn nach 7 Jahren an

Die Große Strafkammer Düsseldorf verurteilte einen früheren Postaushelfer wegen gewinnsüchtiger Urkundenvernichtung und Beseitigung zu 1 Jahr Zuchthaus. Im Jahre 1926 hatte der Angeklagte auf einem Bestellgang einen gewöhnlichen Brief, der beschädigt war, und aus dem ein Päckchen Geldscheine hervorsah, an sich genommen. Es waren 14 Hundertmarkscheine, die ein Zahnarzt aus der Pfalz an seine verheiratete Tochter schickte. Der Postaushelfer vernichtete den Brief und Umschlag und verjubelte das Geld in wenigen Wochen. Erst vor kurzem wurde er durch „gute Freunde" angezeigt; er gab seine Verfehlung zu.

Zuchthaus für einen Schmuggler

Unerhörter Totschlagsversuch an einem Zollbeamten

Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte einen der gefährlichsten westdeutschen Großschmuggler, den 37jährigen Kohlenhändler Michael Giesen aus Hoengen bei Aachen, wegen versuchten Totschlages in Tateinheit mit Widerstand zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Am 15. 10. 1931 wurde Beamten der Kölner Zollfahndungsstelle gemeldet, daß der schon oft wegen Schmuggels vorbestrafte Giesen in Köln Schmuggelware von einem Lastauto auf sein Privatauto übernommen habe und in Richtung Wiesdorf abgefahren sei. Zollbeamte begaben sich an den Ausgang von Wiesdorf. Der gemeldete Wagen kam und hielt vor einem Geschäft. Als ein Beamter auf dem Trittbrett stehend die Wagentür öffnete und sich legitimierte, versetzte Giesen dem Beamten einen Schlag ins Gesicht und gab Vollgas. Im 100-Kilometer-Tempo sauste der Schmugglerwagen über die Landstraße. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf zwischen dem auf dem Trittbrett stehenden Zollbeamten und Giesen. Da der Zollbeamte sich mit der linken Hand festhalten mußte, konnte er nicht seine Pistole benutzen. Giesen versuchte so nahe an entgegenkommende Auto heranzufahren, damit der Beamte abgestreift wurde; dies mißlang jedoch. Plötzlich erhielt der Beamte einen Faustschlag ins Gesicht, einen Tritt gegen den Leib und fiel auf die Landstraße, wo er schwer verletzt bewußtlos aufgefunden wurde. Längere Zeit lag er im Krankenhaus und schwebte in Lebensgefahr. Giesen konnte entkommen und versteckte sich eine Zeitlang bei Verwandten auf dem Lande, wo er aber ermittelt und festgenommen werden konnte. Vor einiger Zeit wurde Giesen bereits wegen Schmuggelns zu 126 000 RM. Geldstrafe und acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf. Im Auto lebensgefährlich verbrannt. Im Abend geriet ein Personenkraftwagen in der Reichsstraße ins Schleudern und fuhr gegen einen Lampenmast, wobei der Wagen in Brand geriet. Dem Chauffeur gelang es nicht mehr, rechtzeitig aus dem Wagen zu springen. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er dem Krankenhause zugeführt.

Kempen. Von der Transmission zu Tode geschleudert. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Nachmittag im Betrieb der Firma Dicks u. Co. Ein jugendlicher Angestellter geriet mit dem Arbeitskittel in die Transmission des Kuchenbrechers. Infolge der furchtbaren Verletzungen trat der Tod bei dem Unglücklichen auf der Stelle ein.

Aachen. Schmuggler angeschossen. Morgens gegen 3 Uhr stießen Zollbeamte aus Aachen-Sief auf eine fünfköpfige Schmugglerbande, die trotz des Anrufes der Beamten die Flucht ergriff. Die Beamten sandten den Fliehenden einige Schüsse nach, wobei ein Schmuggler an der rechten Hüfte und am rechten Arm verwundet wurde. Darauf blieb die ganze Bande stehen. Die Zollbeamten konnten 110 Klgr. Zucker, 16 Klgr. Kaffee, 560 Zigaretten und kleinere Mengen Lebensmittel beschlagnahmen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. — Abends wurde beim Zollamt Lichtenbusch ein belgischer Personenkraftwagen angehalten, der unter der Kühlerhaube in einem Versteck 26 500 Zigaretten und 1500 Heftchen Zigarettenpapier mit sich führte. Der Wagen wurde beschlagnahmt. Der Schmuggler konnte auf belgisches Gebiet entkommen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Köln. Ein Gastwirt von Einbrechern mit einer Weinflasche niedergeschlagen. Der Pächter des Bayenthaler Vereinshauses in der Alteburger Straße ist in der Nacht von Einbrechern, die er im Keller überraschte, mit einer Weinflasche niedergeschlagen und so erheblich verletzt worden, daß er zurzeit noch nicht vernehmungsfähig ist. Als Täter kommen drei junge Burschen in Frage.

Köln. Todessprung von der Straßenbahn. Mittags sprang am Bahnhof eine ältere Frau von der Straßenbahn. Sie stolperte und kam so unglücklich zu Fall, daß sie auf dem Wege zum Hospital an den erlittenen inneren Verletzungen starb.

Köln. Genickbruch auf der Treppe. Im Hause Thieboldsgasse 136 wurde morgens ein dort wohnender Bauarbeiter tot aufgefunden. Er lag auf dem Treppenabsatz des ersten Stockwerkes. Nach den bisherigen Feststellungen ist er von der Treppe, die zum zweiten Stockwerk seiner Wohnung führt, abgestürzt. Anscheinend hat er das Genick gebrochen. Der dumpfe Fall ist von Hausbewohnern wahrgenommen worden, jedoch wurde ihm keine Bedeutung beigemessen, und dadurch wurde die Leiche erst am anderen Morgen gefunden.

Mayen. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Kaufhaus Tietz. Ein etwa 20 Jahre alter Arbeiter war im ersten Stock des Kaufhauses mit Dekorationsarbeiten beschäftigt. Durch einen unglücklichen Schritt glitt er aus, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Der Tod trat nach wenigen Augenblicken ein.

Daun. Keine Verschandelung des Totenmaares. In der Angelegenheit der geplanten Verschandelung des Totenmaares durch Errichtung eines Gasthauses in dessen Nähe, gegen welchen Plan sich weite Kreise der Bevölkerung des Kreises Daun beschwerdeführend an das preußische Ministerium gewandt hatten, hat der preußische Finanzminister nunmehr entschieden, daß die für den Bau des Gasthauses erteilte Erlaubnis wieder zurückzunehmen ist, da durch den Bau ein für jedes ästhetisch empfindende Auge wahrnehmbarer, verletzender Zustand herbeigeführt werden würde. Dem Bauinteressenten wurde aufgegeben, ein anderes Baugelände zu wählen, wo ein derartiger Zustand nicht eintreten wird. — Diese Entscheidung des Finanzministers wird zweifellos die gesamte Eifelbevölkerung mit Freude und Genugtuung vernehmen.

Trier. Starker Rückgang des Schmuggels. Der Schmuggel an den Zollgrenzen der beiden Zollämter in Trier und des Zollamtes in Prüm hat im Januar erheblich nachgelassen. Man führt dies u. a. zurück auf den freiwilligen Arbeitsdienst, der vielen jungen Leuten Beschäftigung gibt, die bisher aus Not den Schmuggel betrieben haben. Vor einigen Monaten noch waren in jedem Monat 500 bis 600 Aufgriffe von Schmugglern zu verzeichnen, im Januar waren es nur noch 174. Dabei wurden beschlagnahmt: 36 500 Zigaretten, 2450 Pakete Tabak, 205 000 Blättchen Zigarettenpapier, 800 Pfund Mehl, ein Zentner Kaffee, 11 Fahrräder, 4 Pistolen, 33 Schuß Munition, 20 Zentner Gerste, ein Pferd und ein Ochse.

Aus dem Ruhrbezirk

Bottrop. Noch kein Stillstand der Grippeepidemie. Da die Zahl der an Grippe erkrankten Schulkinder sich erhöht hat, sah sich die Schulverwaltung genötigt, die Volksschulen und die Mittelschule bis zum 11. Februar vollständig zu schließen.

Gladbeck. Verlängerung der Grippeferien. Der Unterricht an den Volksschulen, der am Montag wieder aufgenommen wurde, mußte wieder eingestellt werden, da noch ein großer Teil der Kinder und des Lehrpersonals erkrankt ist. Auch die Handelsschule und die Berufsschule bleiben vorläufig noch geschlossen. Der Unterricht beginnt in sämtlichen Anstalten am Montag, 13. Februar.

Castrop-Rauxel. Als Leiche gelandet. Am Zweigkanal des Dortmund-Ems-Kanals wurde bei Klm. 6,9 gegen 11 Uhr eine männliche Leiche gelandet. Wie die kriminalpolizeilichen Nachforschungen ergeben haben, handelt es sich bei dem Toten um einen seit dem 28. 12. 1932 als vermißt gemeldeten Bergmann aus Recklinghausen, der den Tod gewählt hat. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Hessen-Nassau

Ein 87jähriger Veteran wegen Totschlags verurteilt

Den 70jährigen Schwiegersohn erschossen

Das Schwurgericht Limburg verurteilte den 87 Jahre alten ehemaligen Bergmann Johann Wilhelm Pfeifer aus Niederroßbach (Dillkreis) wegen Totschlages zu zwei Jahren Gefängnis, während der Staatsanwalt vier Jahre beantragt hatte.

Der Verurteilte hatte im Juni v. J. seinen 70 Jahre alten Schwiegersohn nach einem vorausgegangenen Streit wegen einer Kuh, die nicht in den Stall wollte, mit einem alten Gewehr erschossen. Die eigentliche Ursache dürfte jedoch in den häuslichen Zwistigkeiten zu suchen sein. Der alte Mann, in dessen Haus seine Tochter und deren Mann (der Erschossene) wohnten, wollte hier den Herrscher spielen, da das Haus ihm gehörte. Die Frau des Erschossenen erklärte vor Gericht, es sei nicht möglich gewesen, mit dem alten Vater zusammenzuleben. „Wir waren die reinen Sklaven", erklärte sie. Der alte Mann dagegen sagte, die jungen Leute wären ihn gern los gewesen und hätten ihn mit Schlägen bedroht, bis dann an dem Unglückstage die gegenseitige Erbitterung sich Luft gemacht und mit dem Tode des Schwiegersohnes geendet hätte. Der alte Mann war Veteran von 1870-71 und hatte die Belagerung von Paris und Sedan mitgemacht. Die medizinischen Sachverständigen erklärten ihn für geistig normal.

Hohe Zuchthausstrafen für gefährliche Räuber

Nachtsitzung der Frankfurter Strafkammer

In den frühen Morgenstunden ging ein Strafprozeß zu Ende, der die Frankfurter Große Strafkammer seit Mitte Januar beschäftigte. Es war über 15 Angeklagte, Räuber und Banditen schlimmster Sorte, die die abscheulichsten Greueltaten auf dem Kerbholz haben, das Urteil zu fällen.

Das Haupt der Bande, der Former Emil Lorenz, und zwei weitere schwere Jungen, der kaufmännische Angestellte Franz Kramer sowie der Heizer Berthold Hoffmann erhielten je 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust,

der Glasreiniger Julius Wolf 6 Jahre Zuchthaus,

der Arbeiter Georg Dillenburger, der Schlosser Friedrich Seiffert und der Fuhrmann Ludwig Hunkel erhielten je 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust,

der Fräser Walter Holland-Nell 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust,

der Schneider Simon Seibel 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust,

der Mechaniker Karl Schreiber 2 Jahre Gefängnis,

der Schlosser Albert Wiegand 15 Monate Gefängnis.

Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Außerdem wurde für die Hauptangeklagten die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Die Bande hatte eine Reihe von Raubüberfällen mit großer Brutalität und Unnachsichtigkeit ausgeführt, bei denen auch Menschenleben um ein Haar vernichtet worden wären.

39 Mill. RM. Defizit Ende 1932-33 in Frankfurt a. M.

Auf Grund der Wirtschaftsberichte von Ende Dezember gibt der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. mit allen Vorbehalten eine Schätzung über das voraussichtliche Abschlußbild des Haushaltsjahres 1932-33. Danach ergibt sich ein voraussichtlicher Fehlbetrag von 15,2 Mill. RM. für 1932. Rechnet man den Gesamtfehlbetrag aus früheren Jahren, der kürzlich mit 23,6 Mill. RM. beziffert wurde, hinzu, so dürfte sich am Ende des Haushaltsjahres 1932-33 ein Gesamtdefizit von rund 39 Mill. RM. ergeben.

Bergisches, Südwestfalen

Gronau i. W. Um die Stillegung des Elektrizitätswerkes. Die Stadt Gronau i. W., die seit Jahren ein selbständiges Elektrizitätswerk unterhält, wehrt sich seit kurzem verzweifelt gegen die beabsichtigte Stillegung ihres Elektrizitätswerkes. Bei der Kammer für Handelssachen des Landgerichts Bochum haben die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen den Antrag auf Stillegung des Gronauer Elektrizitätswerkes gestellt. Sie stützen den Antrag auf einen Vertrag, den sie vor mehreren Jahren mit der Stadt Gronau abgeschlossen haben. Nach diesem Vertrag sei ihnen die gesamte Energielieferung eingeräumt worden. Die Stadt Gronau bestreitet diese Einwendungen und weist daraufhin, daß bei einer evtl. Stillegung des Elektrizitätswerkes der Stadt unübersehbarer Schaden entstehen würde. Die Beweisaufnahme findet am 16. d. M. vor der Bochumer Kammer statt.

Wuppertal. Eine Verkäuferin um 550 Mark beraubt. Abends wurde auf dem Vorplatz des Postamtes im Stadtteil Wichlinghausen eine 18 Jahre alte Verkäuferin von einem Straßenräuber überfallen, der ihr Pfeffer ins Gesicht warf und ihr die Handtasche mit 550 Mark entriß. Der Räuber konnte unerkannt entkommen.

Weschenennest. Wiederaufnahme der Förderung auf Grube „Glanzenberg". Die Förderung auf der Bleigrube „Glanzenberg", auf der bekanntlich in der Nacht zum Freitag ein Brand ausbrach, wodurch drei Bergleute ihr Leben einbüßten, wird am Mittwoch in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Deutschland — Frankreich am 19. März

Der Französische Fußball-Verband hat für den Länderkampf gegen Deutschland den vom Deutschen Fußball-Bund vorgeschlagenen 19. März als neuen Termin angenommen.

Köln — Paris im Mai

Für das im Monat Mai geplante Fußball-Städtespiel Köln — Paris wurde vom Rasensportverband Groß-Köln jetzt der genaue Termin festgelegt. Der Kampf steigt endgültig am 28. Mai. Die Pariser spielen am 31. Mai noch in Berlin und zu Pfingsten in Prag.

Austria Wien auch in Essen

Die Wiener Austria, die sich während der Ostertage wieder in Deutschland aufhält, trägt am Ostermontag auch in Essen ein Spiel aus. Gegner wird Schwarz-Weiß Essen sein. Vorher spielen die Wiener bekanntlich in Dresden und Krefeld.

Boxen

Deutsche Boxsiege im Ausland

Drei Erfolge deutscher Berufsboxer waren wiederum im Ausland zu verzeichnen. Der **Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring** zeigte sich im Pariser Sportpalast dem Franzosen Delleau von Beginn an stark überlegen, so daß der Ringrichter den ungleichen Kampf in der 5. Runde stoppte. Im Hauptkampf dieser Veranstaltung siegte in der Endausscheidung um die Mittelgewichts-Weltmeisterschaft der Kubaneger Kid Tunero über den Franzosen Kid Nitram in 10 Runden nach Punkten.

In Newyork setzte der **Hamburger Schwergewichtler Birke** seine Siegesserie fort und schlug in einem 10-Runden-Kampf Red Barry aus Washington nach Punkten.

Schneller wurde der **Kölner Hans Müller** in Newark im Staate New Jersey mit seinem Gegner Frank Corsi fertig. Nach mehrmaligen Niederschlägen mußte sich der Amerikaner in der 6. Runde auszählen lassen.

Gyde bleibt Europachampion

Bei einem Kampfabend in Lille hatte der Franzose Praxille Gyde seinen Titel als Europameister im Fliegengewicht gegen seinen Landsmann Huguenin zu verteidigen. Wohl erhielt Gyde nach zwölf Runden einen Punktsieg zugesprochen, doch löste das Urteil bei den meisten Zuschauern, die in Huguenin den Sieger sahen, großen Protest aus.

Radfahren

Das Frankfurter Sechstagerennen

In der vierten Nacht des Frankfurter Sechstagerennens gab es vor 4000 Zuschauern eine zweieinhalb Stunden lange Jagd, die sich besonders gegen Schluß zu einem harten Zweikampf zwischen den Favoritenmannschaften Rausch-Pijnenburg u. Schön-Tietz zuspitzte. Auch die sehr aggressiven Vopel-Korsmeier und Kilian-Pützfeld profitierten von diesem Zweikampf und lagen zeitweilig allein an der Spitze des Feldes. Es blieb nicht aus, daß die lange Jagd auch zahlreiche Stürze zur Folge hatte. Einmal mußte das Rennen für eine halbe Stunde neutralisiert werden, da sechs Fahrer gestürzt waren. Während diese Fahrer aber wieder auf der Bahn erschienen, mußte ein Pfleger, nämlich der von Dinale, der in der Hitze des Gefechts umgefahren worden war, mit einem Schlüsselbeinbruch und erheblichen Gesichtsverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. In den restlichen Stunden der Nacht blieb es ruhig.

Der Dienstagnachmittag beim Frankfurter Sechstagerennen fand nur den Zuspruch von etwa 1800 Interessenten und blieb zudem noch ziemlich ereignislos. So mußte man nach der ersten Serie der Wertung sogar Temporunden einlegen, damit etwas Leben in die eintönige Fahrt kam. In ihnen schnitten die Dortmunder Kilian-Pützfeld am besten ab. Um 17 Uhr waren nach 90 Stunden 2064,800 Kilometer gefahren und man registrierte folgenden Stand: 1. Rausch-Pijnenburg 533 Punkte, 2. Kilian-Pützfeld 346 Punkte; **eine Runde zurück:** 3. Vopel-Korsmeier 348 Punkte, 4. Schön-Tietz 266 Punkte, 5. Ehmer-Rieger 243 Punkte, 6. Dinale-Wals 126 Punkte; **zwei Runden zurück:** 7. Severgnini-Bresciani 164 Punkte, 8. Oesterreich-Zims 152 Punkte; **drei Runden zurück:** 9. Schäfer-Altenburger 64 Pkt., 10. Lehmann-Maczynski 57 Pkt.; **acht Runden zurück:** 11. Siebl-Reiländer 112 Punkte.

Radsport-Notizen

Die Westfalenhalle bringt außer den beiden Wettbewerben, Fliegerkampf und Verfolgungsrennen, noch ein Mannschafts-Omnium innerhalb des Programms der volkstümlichen Morgenrennen am kommenden Sonntag. Drei der besten westfälischen Mannschaften werden hier um den Sieg kämpfen.

Die Baseler Winterbahn beschließt ihre diesjährige erfolgreiche Saison am Wochenende mit einem Sieben-Stunden-Mannschaftsrennen, betitelt „Die Nacht". Als Favoriten gehen die Deutschen Schön-Buschenhagen an den Start. Außerdem starten noch: Richli-Bübler, Merlo-Pützfeld, Zims-Gilgen, Bresciani-Wanzenried, Blattmann-Erne, Haemerlinck-Suter, Buysse-Dinkelkamp, Dinale-Severgnini, Jan van Kempen-Braspenning.

Der Belgische Radsportverband beschäftigte sich in einer besonderen Sitzung noch einmal mit den angeblichen Schiebungen beim Brüsseler Sechstagerennen. Beweise für Unregelmäßigkeiten konnten durch die Aussagen einiger beteiligter Fahrer nicht erbracht werden und andererseits hat es Direktor Pascal, der den Stein ins Rollen brachte und Anzeige erstattete, noch nicht für nötig befunden, seine schriftlichen Unterlagen beizubringen.

Der schöne Anfangserfolg der ersten Dauerrennen hat den **Berliner Sportpalast** ermutigt, schon am kommenden Sonntag wieder mit Steher-Wettbewerben aufzuwarten. Um die Rennen noch kampfreicher und interessanter zu gestalten, sollen diesmal vier Fahrer in jeder Konkurrenz starten. Bisher wurden der deutsche Meister Erich Möller, Walter Sawall und der Dortmunder Erich Metze verpflichtet, der bei der Pariser Premiere mit so großartigen Leistungen aufwartete.

Paris—Nizza, die traditionelle Fernfahrt, eröffnet vom 14. bis 19. März den Reigen der großen französischen Straßenrennen. Die gesamte französische Elite wird am Start zu finden sein. Die **deutschen Farben vertreten** Hermann Müller-Dortmund, H. Sieronski und Geyer während als weitere Ausländer noch Max Bulla und Thallinger (Oesterreich) hinzukommen.

Wintersport

FIS.-Rennen

Schweden Staffelsieger

Noch schlechter als am Eröffnungstage waren am Dienstag die Schneeverhältnisse für den zum ersten Male in das Programm der internationalen Skirennen aufgenommenen Staffellauf über 40 Kilometer. Frühlingshaftes Wetter und ein Föhn hatten die einzige noch erhalten gebliebene 10 Kilometer lange Teilstrecke in Lans in einen kaum zu beschreibenden Zustand versetzt. Um so anerkennenswerter muß der überlegene Sieg der Schweden hervorgehoben werden. Die ausgezeichnete Mannschaft der Skandinavier gewann die unerhört schwere Prüfung in der für die Verhältnisse glänzenden Zeit von 2:49:09,4. Zweiter wurde die Tschechoslowakei in 2:57:34,4, an dritter Stelle folgte Oesterreich in 2:57:51,4, an vierter Deutschland in 2:58:00. Es folgten dann Italien vor der Mannschaft des HDW. und Polen. Die Finnen und Spanier starteten nicht.

Vierer-Bob-Weltmeisterschaft

Die Vierer-Bob-Weltmeisterschaft wurde in Chamonix unter sehr schwacher Beteiligung ausgefahren. Infolge der schlechten Bahnbeschaffenheit verzichteten sämtliche Fahrer, darunter auch der Deutsche Hans Kilian, mit Ausnahme des Franzosen Charlet, des Italieners Pagano und des Schweizers Musy auf den Start. Sieger wurde der Franzose Charlet mit einer Gesamtfahrzeit von 3:03,77 vor Pagano (3:18,75). Musy stürzte bei der zweiten Fahrt, so daß nur ganze zwei Bobs gewertet werden konnten. Von der deutschen Mannschaft war festgestellt worden, daß Charlet unzulässigerweise zur zweiten Fahrt einen anderen Bob benutzte, aber die Rennleitung, die der Organisation überhaupt nicht gewachsen war, konnte in dieser Hinsicht keine Feststellung machen. Es wird erwartet, daß die Weltmeisterschaft annulliert und nochmals ausgefahren wird.

Karl Gerloff †

Das Oberhofer Bobunglück hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Karl Gerloff ist seinem Bruder Rudolf infolge einer Lungenembolie in den Tod gefolgt.

Handel und Wirtschaft

Der Pilsen-Prozeß vom Reichsgericht zu Gunsten der deutschen Brauereien entschieden

In den vor dem Reichsgericht in Leipzig schwebenden Prozessen des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen und der ihm nahestehenden Gesellschaft für Biervertrieb in Hamburg gegen verschiedene deutsche Brauereien, die Bier nach Pilsener Art herstellen, hat der Zweite Zivilsenat des Reichsgerichts die Unterlassungsansprüche des Pilsener Bräuhauses endgültig abgewiesen.

Danach sind die deutschen Brauereien, wie in den Entscheidungsgründen betont wurde, befugt, das zur Gattungsbezeichnung gewordene Wort „Pilsener" zwar nicht allein, doch im Zusammenhang mit deutschen Ortsnamen zu gebrauchen, wobei es nicht darauf ankommt, ob diese Namen mehr oder weniger bekannt sind. Das Recht zur Weiterführung der Bezeichnung wurde auch dem „Grenzquell-Pilsener" mit Rücksicht darauf zugestanden, daß diese Bezeichnung 28 Jahre lang gebraucht worden ist, ehe die Pilsener dagegen Einspruch erhoben. — Wie Präsident Dr. Mansfeld ergänzend ausführte, wäre die Entscheidung möglicherweise günstiger für das Pilsener Bräuhaus ausgefallen, wenn die Frage jetzt zum erstenmal zur Entscheidung des Reichsgerichts gestanden hätte, doch seien der jahrzehntelange Zeitablauf und der dadurch für die deutschen Brauereien begründete Besitzstand nicht aus der Welt zu schaffen. (RG. II, 80, 86, 106/32.)

Kölner Börsenbericht

Köln, 7. Febr. Obwohl das Geschäft an der heutigen Börse keinen größeren Umfang annahm, war die Tendenz als freundlich zu bezeichnen. Besonders fest waren Reichsbankanteile, die um 3 Prozent auf 144 anzogen. Farbenaktien eröffneten 1 Prozent fester. Am Montanmarkt waren Deutsche Erdöl, Gelsenkirchen, Harpener, Rhein. Braunkohlen ¼ Prozent, Höfch, Klöckner ⅝ Prozent und Rheinstahl 1¼ Prozent gesteigert. Von Elektrowerten zogen RWE. um 3 Prozent, Schuckert um 1¼ Prozent und Felten um 1 Prozent an. Am Anlagemarkt machte die Beruhigung ebenfalls Fortschritte. Altbesitz zog etwa 1¼ Prozent und Neubesitz ¼ Prozent an. Nach den ersten Kursen konnten sich die Notierungen zunächst weiter leicht bessern, später wurde es jedoch wieder leichter, und es ergaben sich überwiegend kleine Rückgänge. Der Einheitsmarkt verlief gegenüber gestern in fester Haltung. Versicherungen lagen unverändert. Von Pfandbriefen waren Rheinboden um 1⅜ bis 2½ Prozent und Westboden um 1 bis 1½ Prozent gesteigert. Die Börse schloß leichter.

Köln, 7. Febr. Heute notierten: Basalt 14¾, Bonner Berg 42, Braunkohle Zukunft —, Kalker Br. +, Kabelwerk Rheydt 90, Kölner Dampf +, Rhein. Braunk. 191¾, Stollwerck +.

Märkte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,25, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Proz. 350, Antimon-Regulus 37—39 RM. für 100 Klg. Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Klg. 35,75—39,25 RM.

Preise für handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März 207—206,75, Mai 209 bis 208,50. Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März 167,25—166,50, Mai 169—168,50. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin März —, Mai 129 bis 128. — Alles per 1000 Klg. in RM.

Kölner Hauptmarkt

Köln, 7. Febr. Infolge der eingetretenen Witterung war der Hauptmarkt reicher beschickt. Dem größeren Angebot stand eine gesteigerte Nachfrage gegenüber, so daß sich in Gemüse ein belebtes Geschäft entwickelte. Der Absatz in Obst vollzog sich schleppend und der Obstmarkt konnte nicht geräumt werden. Spanien und Italien hatten im Großhandel in der Markthalle reichlich mit Kopfsalat und Endivien sowie mit Spinat versorgt. An den Fischständen und auf dem Wild- und Geflügelmarkt war es ruhig. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln blaue Nieren 6, gelbe 3,50—4, Industrie 2,50—3 Mk. der Zentner, Grünkohl 3—6, Weißkohl 2—3, Rotkohl 2,5—4, Wirsingkohl 3,5—4,5, Rosenkohl 16—18, weiße Rüben 2,5—3, Spinat 16—19, Mohren 2,4—5, Zwiebeln 5,5—6 Pfg. das Pfd. Endivien 3—14, Weißkohl 4—8, Rotkohl 4—10, Wirsing 5—12, Kohlrabi 2—4, Sellerieknollen bis 20, Schwarzwurzeln 10—14 Pfg. das Gebund, Kochäpfel 10 bis 15, Eßäpfel 13—30, Baumnüsse 30—50, Molkereibutter 105—116, Landbutter 100 Pfg. das Pfd. Eier 7,5—11 Pfg. das Stück. An Auslandswaren: Endivien 12—20 Pfg. das Stück, Korb 1,50, spanischer und ital. Kopfsalat 23—28, ital. Blumenkohl 19—35 Pfg. das Stück. Schwarzwurzeln 19—22, Tomaten 40 bis 50, holl. Zwiebeln 6 Pfg. das Pfd., amerik. Aepfel Kiste 9—13, Faß 25—26, Almeria-Trauben Faß 14—20, Apfelsinen 10—15, Zitronen Kiste zu 150 Stück 6—8, zu 300 Stück 9—12, holl. Kochäpfel 11—16, Birnen 40—50, holl. Trauben 80—90, Brüsseler 175—200, Ananas 80—90 Bananen 30—32, Maronen 16—20, Haselnüsse 35—45, Feigen 20—35 Pfg. das Pfd.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse

Notierungen in RM. für 100 Klgr., Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags)

Köln, 7. Febr. Es kosteten: Weizen rhein. 74/74½ Klgr. 19,75, Weizen ausl. 23,50—24,00, Roggen rhein. 15,75, Nordd. Roggen 73/74 Klgr. 16,50—16,75, Roggen ausl. 18,00—18,50, Hafer hiesiger 12,50—13,00, Wintergerste inländ. neu 16,50—16,75, Sommergerste inl. 17,00 bis 18,00, Mais grober 18,75—19,25, Mais kleiner 21,50, Weizenmehl 70% inl. 26,50, Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 26,50 bis 27,00, Roggenmehl 70% 21,75—22,75, Roggenmehl mit Auslandsroggen 23,25, Roggenschrot inl. 18,10—19,00, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 26,25—26,50, Weizenkleie*) 7,75—9,50, Roggenkleie*) 7,00—7,50, Biertreber*) 10,75—11,00, Leinkuchenmehl 38%*) 10,90—11,15, Erdnußkuchenmehl 50%*) 10,80 bis 11,10, Erdnußkuchenmehl 54%*) 11,80 bis 12,10, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 9,75 bis 10,00, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 10,00—10,25, Trockenschnitzel lose 7,50, Zuckerschnitzel lose 8,50—9,00, Rohmelasse 7,25 bis 8,50, Wiesenheu inl. lose neu 5,00—5,60, Kleeheu inl. lose neu 6,40—7,20, Roggenstroh gepr.**) 1,40—1,50, Weizenstroh gepr.**) 1,35 bis 1,40, Haferstroh gepr.**) 1,35—1,40 RM. *) brutto mit Sack, **) ab rheinische Station. Stimmungsbericht: Keine wesentlichen Preisänderungen, für Getreide, Mehl aber etwas höher notiert, Futtermittel niedriger.

Altenessener Schweinemarkt

Essen, 7. Febr. Auftrieb: Ferkel, Läuferschweine, magere Sauen 728. Es kosteten im Großhandel (Ferkel Durchschnittsgewicht): 6—8 Wochen alte 8—11 RM., 8—12 Wochen alte 11 bis 16 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 16—21 RM., 4—6 Monate alte 21—30 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: Ferkel: mittel, Läuferschweine: langsam.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	7. Februar Geld	7. Februar Brief	6. Februar Geld	6. Februar Brief	V. dem Krieg
London	14.43	14.47	14.43	14.47	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.20
Amsterdam	169.23	169.57	169.23	169.57	168.05
Brüssel	58.54	58.66	58.54	58.66	81.00
Italien	21.53	21.57	21.53	21.57	81.00
Jugoslaw.	5.554	5.566	5.554	5.566	181.00
Kopenhag.	64.24	64.36	64.24	64.36	12.50
Paris	16.435	16.475	16.43	16.47	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.05
Schweiz	81.22	81.38	81.18	81.34	81.05
Wien	49.45	49.55	49.95	50.05	70.00

Berliner Börsenkurse vom 7. Februar 1933

	Div.	7.2.	6.2.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27	6	77.—	76.—
Banken:			
Berg.-Märk. Ind.		—.—	—.—
Com.- u. Privat-Bk.	—	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.		—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	72¼	72.
Dresdner Bank	—	61½	61½
Reichsbank	12	143½	135½
Rh.-West. Bod.-Cred.	8	85¼	86.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	92⅛	91½
Hapag		17⅝	17⅜
Nordd. Lloyd		17⅞	—.—
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	—.—	139.—
Dortm. Ritter	—	92½	9.—
Dortm. Union	12	—.—	178.—
Müser		—.—	—.—
Schlegel-Scharp.		81.—	80.—
Wicküler-Küpper		—.—	—.—
Sonstiges:			
Aku	12	35½	35 —
A. E. G.		27.—	26⅝
Bemberg I. P.	—	45½	45½
Chem. Ind. Gelsenk.	5	67¾	—.—
Cont. Cautsch.	8	120.—	—.—
Daimler Mot.	—	21½	20¼
Dtsch. Erdöl	4	88¾	86¼
El. Licht u. Kraft	6	92½	91⅝
Eschw. Bergw.	14	202.—	201⅛
IG-Farbenind.	7	104½	103½
Felten-Guilleaume	—	52¼	51¼
Friedrichshütte		—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	29.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	-	58½	57.—
Ges. f. el. Unt.	4	79⅜	76¾
Goedh. Gebr.	8	76 —	72½
Goldschmidt	—	38½	35¾
Hammersen	—	—.—	—
Harpener Berg.	—	78¾	77¼
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		52⅜	51⅛
Kali Aschersleben	6	114⅞	113.—
Klöcknerw.		45.—	43.—
Köln Gas u. Elek.	3	—.—	60.—
W. Krefft	—	—.—	—.—
Kromschröder G.	—	—.—	76.—
Kronprinz Metall	—	24½	—.—
Küppersbusch	4	73¾	—.—
Lahmeyer	10	115¾	113½
Mannesm.-Röhren	—	59⅞	58¼
Mansfeld	—	23⅝	21⅜
Maschb. Untern.	—	39½	37¼
Mülh. Bergw.	3	66.—	66.—
Phönix Bergw.	—	33⅞	32¼
Rhein. Braunk.	10	191¾	189¼
Rh. Elektrizität	5	96½	—.—
Rhein.-Möbelstoff		—.—	—.—
Rhein-Spiegel		—.—	—.—
Rhein-Stahl		73.—	69¼
Rh.-Westf. Elektr.	5	85⅝	84⅝
Rhein-West Kalk	—	48.—	47.—
Rhein-Westf. Spr.		—.—	—.—
Roddergrube	24	—.—	—.—
Salzdetfurth	9	171.—	167.—
Schött. Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—
Siemens u. Halske	—	128¾	127¼
Stollb. Zinkh.	—	32⅝	31½
Stollwerk	—	43¼	42.—
Tietz	6	37⅜	36¼
Ver. D. Nickel	—	66.—	65½
Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	52.—
Ver. Stahlwerke	—	33¾	32.—
Warstein Gruben	—	32½	34½

	Div.	7.2.	6.2.
Wasserw. Gelsenk.	7	—.—	110—
Westeregeln	6	116½	115—
West. Draht Hamm	5	68¼	—.—
Wittener Guß		—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.:			
6% Prov. Feing. 25		78¾	78¾
6% dto. 26		73.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		70.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
6% Goldpfdbr. R. 1		77.—	—.—
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		81¾	82½
6% dto. Goldpfandbriefe		—,—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		57½	55½
Festverzinsliche Werte:			
6% Preuß. Ld.-Br. anstalt R. 19		84.—	82½
6% dto. 4		83½	—.—
6% dto. 13/15		83.4	83 40
6% dto. 17/18		84 —	83½
6% dto. 21		83.—	—.—
6% dto. Komm. 20		74.—	—.—
6% dto. 16		74½	74½
6% dto. 6		74½	74½
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		80½	—.—
6% dto. Komm.-Obl. 1		69½	—.—

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Die Bekämpfung der Schwarzarbeit

Die neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die seitens der Regierung schon sehr bald erlassen werden dürften, werden auch sehr wahrscheinlich alle Möglichkeiten zur Bekämpfung der Schwarzarbeit, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, enthalten. Auf jeden Fall ist die neue Regierung bemüht, diesem Uebelstand der Schwarzarbeit mit aller Energie entgegenzutreten. Eingehende Ermittlungen haben erwiesen, daß etwa

eine halbe Million der Unterstützungsempf... ... in irgendeiner Form Schwarzarbeit

ausführen sollen. Es werden sogar in einzelnen Berufsarten nach dieser Erhebung 50 Prozent aller anfallenden Aufträge auf dem Wege der Schwarzarbeit ausgeführt. In erster Linie handelt es sich dabei um Handwerkerarbeiten. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat zur Bekämpfung der Schwarzarbeit einen Gesetzentwurf ausgearbeitet. Er sieht

eine Handwerkerkarte

vor. Diese Handwerkerkarte würde einen Befähigungsnachweis nach Ablegung der Meisterprüfung darstellen und sie würde auch auf einer entsprechenden Eintragung in der Handwerksrolle beruhen. Man verspricht sich von dieser Handwerkerkarte im allgemeinen einen großen Erfolg und wie es scheint, sind auch innerhalb einzelner Regierungskreise immerhin Sympathien für diese Art der Regelung gegen die Schwarzarbeit vorhanden. Jedoch der Einzelhandel und die Industrie wenden sich gegen diesen Plan und seitens dieser Kreise wird behauptet, daß man diesen Zukunftsbestrebungen aus grundsätzlichen Erwägungen heraus nicht beipflichten könne.

Das ganze Problem der Schwarzarbeit ist seit langer Zeit seitens des Handwerks immer wieder aufgerollt und zur Klarstellung in Angriff genommen worden, jedoch gelang es bisher keiner Regierung, hier mit Erfolg durchzugreifen. So wie die Dinge nunmehr liegen, rechnet man damit, daß die Regierung Hitler sich der Schwarzarbeit sehr annehmen und daß im besonderen der Gesetzentwurf des Reichsverbandes Wirklichkeit werde. Interessant ist, daß der Wert der gesamten Schwarzarbeit heute auf etwa eine halbe Milliarde RM. geschätzt wird. Ganz so einfach ist ja die praktische Durchführung der Schwarzarbeit-Bekämpfung nicht, und seitens des Arbeitsministeriums wurde stets darauf hingewiesen, daß ein Verbot der Schwarzarbeit nicht den erwünschten Erfolg mit sich bringen würde.

Die Beerdigung des Hauptwachtmeisters Zauritz

Auf dem katholischen Friedhof von Ottmachau wurde unter starker Teilnahme der Bevölkerung der in Berlin erschossene Hauptwachtmeister Zauritz zu Grabe getragen. Hinter dem Sarge marschierte die schlesische SA sowie Abordnungen des Stahlhelm. Im Trauerzug befanden sich ferner Abordnungen der Kriminalpolizei, der Landjägerei, der oberschlesischen Schutzpolizei sowie eine Abteilung der Berliner Polizei, die am Grabe drei Ehrensalven abgab.

Bei der Beisetzung selbst kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Geistlicher Rat Ganse, der die Trauerrede hielt, sagte, nach dem Bericht des Conti-Büros, Zauritz sei in treuer Pflichterfüllung gefallen. Das deutsche Volk sei zu beklagen, in dessen Reihen sich solche Dinge ereignen konnten. Als der Geistliche u. a. sagte, der Grundsatz der deutschen Führung dürfe nicht sein: „Willst Du nicht mein Bruder sein, schlag ich Dir den Schädel ein. Wenn man nicht guten Willens folgen wolle, dann sollten eben Köpfe rollen," wurde er durch lautes Husten aus den Reihen der Teilnehmer unterbrochen. Geistlicher Rat Ganse erwiderte, sich den Nationalsozialisten und Stahlhelmangehörigen zuwendend: „Jawohl, und wenn Sie noch so husten! Ich stehe hier als Künder der Wahrheit!"

Neue japanische Vorschläge in Genf

Wie in Genf verlautet, hat die japanische Delegation dem Generalsekretär des Völkerbundes auf Grund neuer Instruktionen aus Tokio nochmals Vorschläge für die Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes mitgeteilt. Japan sei bereit, auf seinen Einspruch gegen die Nichtanerkennung des Mandschukuo zu verzichten, vorausgesetzt, daß eine spätere Anerkennung in Anbetracht der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung damit nicht ausgeschlossen werde. Genauere Einzelheiten über die japanischen Vorschläge sind noch nicht bekannt. Sir Eric Drummond hat sie bis jetzt auch noch nicht dem 19er Ausschuß übermittelt.

Werbung für den Austritt Japans aus dem Völkerbund

Eine von 5000 Personen besuchte Massenversammlung in Tokio, die vom Nationalverband der politischen Parteien einberufen war, hat in einer Entschließung den sofortigen Austritt Japans aus dem Völkerbund gefordert.

Der Völkerbund wird in der Begründung dieser Resolution aufs schärfste kritisiert. Er habe, so wird gesagt, nicht allein Mangel an ernsthaftem Wollen bewiesen, sondern auch den Fernen Osten in Verwirrung gebracht, indem er den chinesischen Boykott rechtfertigte und legalisierte und sich weigerte, die Unabhängigkeit der Mandschurei anzuerkennen und das legitime Recht Japans, sich zu verteidigen.

Letzte Drahtnachrichten

Die Vorbereitung des Wahlkampfes

Die Vorbereitungen der Parteien für den Wahlkampf kommen in Fluß. Das zeigte sich schon in den Führungstagungen, die eine Reihe von Parteien am Sonntag abgehalten haben. Auch zu der Münchener Reise des Reichskanzlers Adolf Hitler wurde betont, daß sie u. a. der Vorbereitung der Wahlen diene.

Außerdem sind aber Bestrebungen im Gange, die einer stärkeren

Zusammenfassung bestimmter Gruppen

dienen sollen. So ist andeutungsweise bereits von Verhandlungen auf der mittleren Rechten die Rede gewesen. In der Tat ist, wie aus Berlin berichtet, richtig, daß zwischen der Deutschen Volkspartei, dem Christlich-Sozialen Volksdienst, dem Deutschen und dem Bayerischen Bauernbund Verhandlungen gepflogen werden, die durch Listenverbindung in den Wahlkreisen und eine gemeinsame Reichsliste dem Zwecke dienen, in diesem politischen Raum alle Stimmen auszunützen. Durch Untervereinbarungen der Christlich-Sozialen sollen, wie bei der Reichstagswahl vom 6. November, auch die Deutsch-Hannoveraner in diese Kombination einbezogen werden.

Rein rechnerisch würden diese Gruppen auf der Basis der letzten Reichstagswahl, wenn alle Stimmen verwertbar wären, 22 Mandate darstellen, ohne daß man daraus freilich schon bestimmte Schlüsse auf die Entwicklung bei den kommenden Wahlen ziehen könnte. Im Augenblick sind die Verhandlungen auch noch nicht abgeschlossen. Man rechnet mit der Entscheidung vielmehr erst für Mittwoch abend. Ein ähnliches Abkommen ist übrigens auch für Preußen geplant, natürlich unter Ausnahme des Bayerischen Bauernbundes. Im Reich würde diese Kombination also die Gruppen umfassen, die zwischen Zentrum und den Deutschnationalen stehen. Die schon veröffentlichte Darstellung, daß die Deutsche Staatspartei nicht mit einbezogen werde, trifft zu.

Neben diesen Verhandlungen gehen noch

Bemühungen zu einer größeren Zusammenfassung

einher. Sie erstrecken sich auf die politischen Kräfte in dem Raum zwischen der NSDAP. und dem Zentrum. Die stärkste Gruppe innerhalb dieser Konstellation würden die Deutschnationalen bilden. Man spricht von einem

„christlich-nationalen Block",

der auf diese Weise geschaffen werden, mit einheitlichen Listen auftreten und in der Reichstagswahl von stärkerer Wirkung sein könnte. An diesem Gedanken einer solchen Zusammenfassung der bürgerlich-nationalen Kräfte ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, auch von Papen führend beteiligt. Ueber die Aussichten dieser Bestrebungen läßt sich aber im Augenblick noch nichts sagen. Die Deutschnationalen haben in ihrer Presse bisher erkennen lassen, daß sie nach den bisherigen Dispositionen ihrer Führung nur auf sich selbst gestützt in den Wahlkampf ziehen wollen. Sicher werden sie keiner solchen Gemeinschaft beitreten, wenn mit ihr eine Namensänderung oder auch nur der Verzicht auf die Bezeichnung „Deutschnational" verbunden sein würde. Die Entscheidung aber auch über diese Kombination wird erst für Mittwoch abend erwartet.

Der „Ständige Ausschuß" billigt den 5. März als Wahltermin

Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages trat am Dienstagabend unter dem Vorsitz des Landtagspräsidenten **Kerrl** zusammen, um, entsprechend den Verfassungsvorschriften, im Einvernehmen mit der Regierung den Wahltermin für die Neuwahlen zum Landtag festzusetzen. Die kommissarische Staatsregierung war durch den Ministerialdirektor **Dr. Nobis** vertreten. Präsident **Kerrl** teilte mit, daß die Regierung den 5. März als Wahltermin vorschlage. Es kam zu einer kurzen Aussprache, in deren Verlauf **Abg. Schwenk (Komm.)** namens seiner Fraktion eine Erklärung verlas, worin es heißt, daß die KPD. die neue Notverordnung gegenüber Preußen und die Landtagsauflösung als unvereinbar mit der Verfassung empfinde. Die Kommunisten lehnten es ab, irgendwelche Schritte zu unternehmen, durch die sie mit einem solchen Vorstoß gegen die Arbeiterrechte identifiziert werden könnten.

Abg. Dr. Graß (Zentr.) erklärte, daß seine Fraktion auf dem Standpunkt stehe, daß die Verordnung des Reichspräsidenten zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen verfassungswidrig sei. Die Voraussetzungen für eine Anwendung des Artikels 48, Absatz 1 der Reichsverfassung lägen nicht vor. Infolgedessen sei die Auflösung des Landtages durch das Dreimännerkollegium, dessen Zusammensetzung mit der Verfassung nicht im Einklang stehe, rechtsunwirksam. Die Zentrumsfraktion sehe sich daher nicht in der Lage, an der Abstimmung über die Festsetzung eines Wahltermins teilzunehmen.

Abg. Heilmann (Soz.) schloß sich der Erklärung von Dr. Graß an und hob hervor, daß darin die Meinung der Mehrheit des Ausschusses zum Ausdruck komme.

An der Abstimmung beteiligten sich Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten nicht. Mit den 14 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und des Landtagspräsidenten wurde der 5. März als Neuwahltermin festgesetzt. Die anderen drei Fraktionen verfügen zusammen über 16 Stimmen und hätten, falls sie gegen den Wahltermin gestimmt haben würden, die Ablehnung des Termins ermöglichen können.

In parlamentarischen Kreisen hört das Nachrichtenbüro des VdZ., daß diese Ablehnung unterblieb, damit nicht der Vorwand des Nichtbeschließens eines Wahltermins, unabhängig von der zu erwartenden Staatsgerichtshof-Entscheidung, die Neuwahl auf unbestimmte Zeit zu verschieben, Anlaß gäbe.

Verwendung des Reichkanzlergehalts für Hinterbliebene

Zu der Nachricht, daß Reichskanzler Hitler auf sein Gehalt verzichtet hat, weil er den Lebensunterhalt aus seinen schriftstellerischen Arbeiten verdiene, erfährt das Conzbüro ergänzend, daß ein Gehaltsverzicht als solcher schon aus steuertechnischen Gründen nicht möglich ist. Reichskanzler Hitler wird deshalb in der Form über sein Gehalt verfügen, daß er nach Abzug der üblichen Steuern usw. sein Gehalt einem besonderen Kuratorium überweist. Dieses wird das Geld an bedürftige Hinterbliebene erschossener Polizeibeamter und SA-Leute verteilen.

Das Programm des Reichskommissars Rust

Am Tage nach seiner Amtsübernahme führte der Reichskommissar für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung **Rust** vor den Beamten, Angestellten und Arbeitern seines Ministeriums u. a. aus:

Mein Eintritt in dies Amt ist die Folge der großen Ereignisse der vergangenen Woche. Die Veränderungen in der Reichsregierung sind mehr als ein Kabinettswechsel. Das Reichskabinett unter Führung Adolf Hitlers bedeutet eine weltgeschichtliche Wende. Die Uebernahme des Kultusministeriums durch mich bedeutet eine grundsätzliche Entscheidung und eine

Anpassung an den Willen der jungen Nation.

Ich weiß, daß von vielen die Uebernahme der Leitung der Kultusverwaltung durch einen Nationalsozialisten nicht leicht empfunden wird. Wenn diese Empfindungen entstehen sollten aus dem Verdacht kulturkämpferischer Neigungen meiner Bewegung, so kann ich diese Bedenken sogleich zerstreuen. In fast 150jährigem Konfessionskriege sind wir als Reich und Volk fast zugrunde gegangen.

Heute stehen wir in erbittertem Existenzkampf gegen den Bolschewismus. Ich werde die christlichen Kirchen beider Konfessionen gazu aufrufen, die in ihr lebenden Werte von Glaube und Sitte gemeinsam mit uns im Kampf gegen diesen Feind einzusetzen.

Ich werde nur einen deutschen Kurs steuern, und nur, was außerhalb dieser Linie liegt, findet meine, allerdings entschiedene Gegnerschaft. Nur

aus den echten Wurzeln unseres Volkstums

erwachsen uns die seelischen Riesenkräfte, die wir zum Aufstieg brauchen. Nur wo diese Kräfte in den breiten Schichten des Volkes vorhanden sind, kann sich hohe Wissenschaft und große Kunst entwickeln. Die materialistisch-bolschewistischen Einflüsse auf den Geist unseres Volkes müssen aufhören. Ihre Wirksamkeit auf das deutsche Volk zu verhindern ist mein Wille. Ihre Wirksamkeit daran Voraussetzung für jede Zusammenarbeit.

Wichtiger als der Weg deutschen Bildungswesens ist die

Feststellung des Bildungszieles.

Wir müssen und werden, in gesetzlichem Rahmen, die Form finden, wenn wir vom Inhalt durchdrungen sind. In der Arbeit werden wir uns kennen lernen. Es liegt in der Sache, daß man draußen an den Bildungsstätten des Volkes die Wirkung unserer Arbeit spüren muß. Dort wird festgestellt werden, wo auf den einzelnen Arbeitsfeldern dieses Hauses im Sinne meiner Zielsetzung georbeitet wird

Im Frankfurter Sechstagerennen

lagen am Dienstagabend nach der 22. Uhr-Wertung in der Spitzengruppe: 1. Rausch-Pinenburg 550 Punkte; 2. Kilian-Pützfeld 382 Punkte; 3. Schön-Tietz 268 Punkte; eine Runde zurück: 4. Vopel-Korsmeier 380 Punkte; 5. Ehmer-Rieger 255 Punkte; 6. Dinale-Wals 129 Punkte.

Polnisches

Verstärkung der Grenzbefestigung im Sejm gefordert

Im polnischen Sejm verlangte bei der Beratung des Heereshaushaltes der Sprecher der Nationaldemokraten den Ausbau der Befestigungen in der Korridorprovinz Pommerellen. Er erklärte, daß angesichts der politischen Entwicklung in Deutschland besondere Schutzmaßnahmen für den Korridor notwendig seien und daß derartige Maßnahmen dem Willen der dortigen polnischen Bevölkerung entsprächen. Auch der Berichterstatter, ein Abgeordneter der Regierungspartei, verlangte den Ausbau der Befestigungen und das Fehlen einer größeren Kriegsflotte.

Oppositionelle Parlamentarier vor Gericht

Vor dem Warschauer Berufungsgericht kommt ein Prozeß gegen den sozialistischen Abgeordneten Dr. Liebermann, den Bauernführer und ehemaligen Ministerpräsidenten Witos und neun andere hervorragende Parlamentarier der polnischen Oppositionsparteien zur Verhandlung. Die angeklagten Politiker waren Ende 1930 vor der Neuwahl des jetzigen Parlaments nach der Festung Brest-Litowsk gebracht worden, wo die Behandlung nach ihren eigenen Bekundigungen zu wünschen übrig ließ. Später wurde ein Hochverratsprozeß gegen sie eingeleitet, der mit der Verurteilung zu langen Freiheitsstrafen endete. Die Berufungsverhandlung wird von der Warschauer Oppositionspresse als erneuter Anlaß zu einer Abrechnung mit den Verwaltungsmethoden der Pilsudski-Regierung bezeichnet. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von mindestens einer Woche.

Kleine polit. Nachrichten

Der Reichskanzler wieder in Berlin

Reichskanzler Hitler traf Donnerstag vormittag aus München auf dem Flughafen in Tempelhof ein.

Rücktrittsgesuch Dr. Bredows

Staatssekretär a. D. Dr. Bredow tritt von seinem Amt als Reichsrundfunkkommissar des Reichspostministeriums zurück. Er hat aus persönlichen Gründen um seine Abberufung gebeten. Eine Entscheidung über das Gesuch ist aber noch nicht getroffen. Ebenso ist auch über seine Nachfolgerschaft bis jetzt nichts bestimmt.

Der König von Dänemark beim Reichspräsidenten

Der König von Dänemark, der sich auf der Durchreise nach dem Süden in Berlin aufhielt, stattete dem Reichspräsidenten einen privaten Besuch ab. — Anschließend waren der König und die Königin beim Reichsaußenminister zum Frühstück.

Antrag auf Auflösung des Badischen Landtages

Der Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion, Koehler, Stellvertreter der badischen Gauleitung der NSDAP, hat beim badischen Staatsministerium schriftlich die Auflösung des Badischen Landtages beantragt, wobei er sich auf die sogenannte Dietramszeller Sparverordnung vom August 1931 beruft. Die Neuwahlen sollen gleichzeitig mit der Reichstagswahl am 5. März stattfinden.

Verbot politischer Versammlungen und Umzüge in Ungarn

Durch eine Regierungsverordnung wird das Verbot der Abhaltung politischer Volksversammlungen und Umzüge in Ungarn wieder in Kraf gesetzt.

Ueber 2,9 Millionen Arbeitslose in Großbritannien

Die Zahl der Arbeitslosen belief sich am 23. Januar in England auf 2 903 065. Das bedeutet eine Steigerung um 179 778 seit dem 9. Dezember. Die Zahl der Arbeitslosen liegt um 174 654 über der des Vergleichstages vom Vorjahre.

In Untersuchung

Selbstgestellung des früheren Gerichtsassessors Kiwitt

Der frühere Gerichtsassessor Kiwitt, der verdächtig ist, in die Autoschiebungsaffäre des flüchtigen Kaffeehausbesitzers Erdan in Berlin verwickelt zu sein, und der zuletzt in der Kanzlei des verhafteten Rechtsanwalts Meyer tätig war, hat sich, wie Blätter melden, dem Untersuchungsrichter gestellt.

Dresdener Theaterdirektor half Fritz Rotter

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat, den Blättern zufolge, gegen den Direktor Lerch vom Dresdener Zentraltheater ein Verfahren wegen Begünstigung Fritz Rotters bei seiner Flucht eingeleitet, da sich herausstellte, daß Fritz Rotter, nachdem er in einem Mietsauto heimlich von Berlin nach Dresden gekommen war, von dort mit dem Wagen und in Begleitung des Theaterdirektors Lerch nach der Tschecho-Slowakei weitergefahren ist.

Die Ursache des Brandes auf der „Atlantique"

Zu der neuerdings wieder aufgestellten Behauptung, daß der Brand der „Atlantique" auf einen Sabotageakt zurückzuführen sei, glaubt „Petit Parisien" in einer Meldung aus Bordeaux berichten zu können, daß der Untersuchungsrichter bereits eine bestimmte Spur verfolge und gegen ein Mitglied der Besatzung der „Atlantique" einen Vorführungsbefehl unterzeichnet habe, um die Ursache des Brandes zu klären.

Felssturz am Vierwaldstätter See

Aus Brunnen wird berichtet: Südlich des ersten Bahntunnels der Axenlinie ging ein Felssturz nieder, durchschlug die Betonschutzmauer und überschüttete die Axenstraße und Bahnlinie. Der direkte Verkehr ist auf etwa zehn Stunden unterbrochen. Es wurde mit Hilfe des Dampfschiffverkehrs ein Umlade- und Umsteigedienst zwischen Brunnen und Flüelen eingerichtet. Schätzungsweise sind etwa 300 cbm. Felsmassen abgestürzt, davon ein Teil in den See.

Statt besondere Anzeige.

Heute nahm der Herr in seinem unerforschlichen Ratschlusse meinen innigstgeliebten Mann, den treusorgenden Vater meines einzigen Kindes, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Brockmann

im 32. Lebensjahre zu sich.

Soest und Emmerich den 6. Februar 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hilde Brockmann,
geb. Bartmann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. 2. 33, nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des Marienhospitals aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Für alle uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen bitten wir, unseren

aufrichtigen Dank

entgegen zu nehmen.

Familie W. Blume

Soest, den 8. Februar 1933.

Oeffentlicher

Kuhlmann-Abend

„Ernst, Frohsinn, Heiterkeit."

Dargeboten von Walter Kuhlmann, Wanne-Eickel, am Freitag, den 10. Febr. 1933 abds. 8,30 Uhr im Saale Gruss. D. H. V. Ortsgruppe Soest.

Eintritt einschließlich Steuer Rm. 0,50 Vorverkauf beim Verkehrsamt.

Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 16. u. 17. Febr.
2. Ziehung 11.-16. März
61378 Gew. u. 2 Prämi. W.v.

500000 Höchstgew. a. 1 Doppellos RM
150000 Höchstgew. a. 1 Einzellos RM
Hauptgew. 2 × je **75000**
2 × je **50000**
2 × je **25000**
usw.
Alle Gewinne auf Wunsch 90% bar
Lose 1 RM Doppellose 2 RM
gültig ohne Nachzahlung für beide Ziehungen

Glücksbriefe
mit 5 Losen sortiert a. versch. Taus. 5 RM
mit 5 Doppellosen sortiert a. versch. Taus. 10 RM
Porto und 2 Listen 50 Pfg. extra
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Gust. Piordke
Essen
Limbecker Str. 70
Postscheck Essen 7884

D-B-S-Ausstellung
im Schaufenster
Brüderstrasse 36

Kaum glaublich!
Nur 9 Pfennig!

kostet die Betriebsstunde mit einer modernen

Wassermotor Waschmaschine,

Preislagen: Mk. 55.— 78.— 85.—

Wassermotore von Mk. 24.— an fertig aufgebaut angeschlossen und geprüft. Jede Wassermotor-Waschmaschine wird unter voller Garantie für Gebrauchsfähigkeit geliefert.

Handwaschmaschinen von Mk.- 33 an.

FRANZ KERSTIN.



Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

Ort und genaue Adresse — Stempel, Unterschrift

UNION-CAFÉ :-: RUF 1011.

Heute Mittwoch

II. Kappensitzung

gleichzeitig

Eröffnungskonzert



der Kapelle **Scharff.** — Uebliche Stimmung und Humor.

Adolf Storck
Brüderstr. 5

Darlehen-Hypotheken

zu 2 Proz. Zins durch „Germanentreue" Soest i. W, Elfserweg 5. Ruf 224. Vertreter allerorts gesucht.

Sehen Sie sich

Ihre Fenster an wie sie nach der Kälte aussehen.

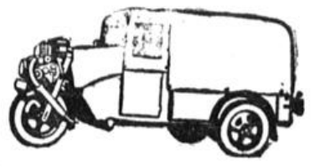
Kaufen Sie jetzt

meine prima

Fensterleder

zu Mk. 2,20 1,70 1,15 60 Pfg.

Carl Hochherz



Framo-Lieferwagen

— steuer- u. führerscheinfrei —
TRAGFÄHIGKEIT 10 Zentner
in der Preislage von Mk. 1180,- an ab Werk.

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung

ROSENTHAL & RUSTEMEIER
Soest Telefon 90

Total-Ausverkauf!

Wegen Auflösung der Firma verkaufen wir die noch vorrätigen Waren wie Stickereien, Spitzen, Rüschen, Schnallen, Knöpfe, Tressen und Kurzwaren zu jedem annehmbaren Preise an jedermann aus.

Kerstin & Knüwe G. m. b. H.,
Großhandel in Zutaten für Damenkleidung.
Aldegreverstr. 4
Geöffnet von 8,30—12, 2,30—6 Uhr.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine** gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust** Zu haben in Apotheken und Drogerien

---

Nur NIVEA-CREME kaufen!

Nichts anderes! — Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält!

So frisch und klar
wie Wasser aus der Quelle,
So schmackhaft auch
wie edler süßer Kern
So finden Sie den **Fisch**
in einer Einkaufsstelle,
Zu diesem Zeichen ⟶ führt Sie jeder gern.

Hill Lebensmittel

Fisch-Werbewoche

Solche Preise waren noch nie da!

Wir empfehlen aus mehreren

Waggonladungen

direkt von der Küste.

Bratfisch	Pfd. 13 Pfg.
Cabliau o. K.	Pfd. 14 Pfg.
Schellfisch o. K.	Pfd. 14 Pfg.
Filetfisch	Pfd. 18 Pfg.

blutendfrische **grüne Heringe** 5 Pfd. nur **44** Pfg.

Bücklinge Kiste ca. 5 Pfund nur 73 Pfennig
Pfund lose nur 16 „

Andere Räucherwaren billigst!
— — — und trotz dieser billigen Preise auch noch

5 Prozent Rückvergütung!

Hill A. Arnsberg
G. Sassendorf.

Im Kampf gegen die **Grippe**

nehmen Sie täglich das tausendfach bewährte Haus- u. Vorbeugungsmittel

OLBAS

Reformhaus „EDEN"
Soest i. W. Grandweg 5.

Fachmännischer Musikunterricht

Klavier, Orgel, Harmonielehre, Kontrapunkt, für Anfänger und Fortgeschrittene. Auf Wunsch auch außer dem Hause. Bei Gruppenunterricht ermäßigte Sätze.

Kurt Emmerich, staatl. geprüfter Musiklehrer,
Soest — Wiesenstraße 6.

Verding.

Die Arbeiten zum Ausbau der Ringstraße sollen an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus — Zimmer 31 — erhältlich sind, müssen dorthin bis zum **Donnerstag, den 16. Februar 1933 — 10 Uhr** — in verschlossenem mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 6. Februar 1933.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

BMW Wagen

4-sitzig, Innenlenker, nur 2000 km gefahren, sehr preiswert verkäuflich.

Anfragen unt. Nr. 995 a. die Geschäftsstelle.

Ia Korn-Kaffee
(Roggen)
1 Pfd. 68 Pfg.
5 Pfd. 85 Pfg.
Kaffee-Rösterei
Ki. Osthofe 24.

Donnerstag morgen 8.30 Uhr

Freibankfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Als überflüssig abzugeb. ein guterhaltenes

Piano

Anfrag. unter Nr. 1041 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. IV. suche ich einen

Lehrling

Friedrich Hernekamp.

Schwere holl.

Kuh,

hochtragend, zu verk.

Soest Waldstr. 18.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Hovestadt Band 1, Artikel 4 eingetragenen als Eigentümer beschriebenen Grundstücke am **15. Februar 1933, 10.30 Uhr,** an der Gerichtsstelle Nöttenstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1; Gemarkung Hovestadt; Kartenblatt Nr. 4 Parzelle Nr. 300; Grundsteuermutterrolle Nr. 8 Wirtschaftsart und Lage: Hausg., Beim Hause Größe 14,37 a.

Lfd. Nr. 2; Gemarkung Hovestadt; Kartenblatt Nr. 4 Parzelle Nr. 492/302; Wirtschaftsart und Lage Hofr., Beim Hause; Größe 11,53 a.

Lfd. Nr. 3; Gemarkung Hovestadt, Hs. Nr. 14; Kartenblatt Nr. 4; Parzelle Nr. 493/304; Gebäudesteuerrolle Nr. 11; Wirtschaftsart und Lage: Be Hofr. m. Hausg., Beim Hause; Größe 2,09 a Gebäudesteuernutzungswert 436,—.

Lfd. Nr. 4; Gemarkung Hovestadt; Kartenblatt Nr. zu Parzelle Nr. 707/55 etc.; Wirtschaftsart un Lage: Acker, Opm Feld; Größe 63,17 a; Grundsteuerreinertrag 6,89.

Lfd. Nr. 5; Gemarkung Hovestadt; Kartenblatt Nr. zu Parzelle Nr. 707/55 etc.; Wirtschaftsart un Lage: Acker, Opm Feld; Größe 2,07 a; Gebäudesteuerreinertrag 0,22.

Der Versteigerungsvermerk ist am **18. Nov. 193** in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals **der Zimmermeist Gerhard Horstknepper zu Hovestadt u. Elisabeth ge Schauff in vertragsmäßiger Gütergemeinschaft** des B. eingetragen.

Soest, den 7. Februar 1933.

Das Amtsgericht.

Kl., gut gelegener,

Laden

zu verm. auch für Büro geeignet. Wo, sagt die Gesch. u. Nr. 1032.

Ia Kommissbrot

gut für Magen- u. Zuckerkranke ärztlich empfohlen

Franz Hohoff,
Leckgadum 37 Tel. 931